

N<sup>o</sup>  
171  
Sept  
Nov  
2019

---

# KUPFzeitung

Kulturplattform  
Oberösterreich

---

## Klimakultur

Kultur gegen Kollaps

Kluft zwischen Wissen und Handeln

Das Greta-Paradoxon

Culture for Future

Provokant beharrlich

Klimakrise und Verteilungskampf

May You Live In Emission-Free Times

Sex bei dem Wetter?

Es grünt so grün

## Kulturklima

Erntedank in der Motohall

#WTF? Kulturhauptstadt 2024

Mit Salzburg-Teil und

Beilage der Freien Medien OÖ

---

Nummer 171  
Sept – Nov 2019

kupf.at



„Wir  
veranstalten  
hier keinen  
Mist.“



**KlimaKultur.at**  
Ein Projekt von Klimabündnis Oberösterreich

bezahlte Anzeige



**Umwelttour**

**Witzzüge in Zeiten des Klimawandels**

**Oberösterreichischer Umweltkongress 2019**

Dienstag, 24. September 2019 ■ 9:00 - 17:30 Uhr

Anton Bruckner Privatuniversität ■ Hagenstraße 57, 4040 Linz



Programm und Anmeldung:  
[www.land-oberoesterreich.gv.at/uko](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/uko)

bezahlte Anzeige

# Liebe Klimasünder\*innen,

der erste isländische Gletscher ist geschmolzen und der Amazonas brennt. Wir stecken mitten in der Klimakatastrophe und verrennen uns doch in vereinzelnde Verzichtsdebatten. Wer ohne Plastiksackerl ist, nehme den nächsten Charterflug ... Warum hören wir nicht überhaupt auf zu konsumieren? Wo sind die wahnwitzigen Ideen? Wo bleibt die radikale Systemkritik? Vorhang auf und Bühne frei für: «Klimakultur».

Die Beiträger\*innen unseres Herbst-Schwerpunkts sind sich einig: Gerade Kunst und Kultur können für die «Überwindung unserer imperialen Lebensweise» sensibilisieren (S. 26 f.) und die «Kluft zwischen Wissen und Handeln» überwinden (S. 23). Die notwendige Verknüpfung ökologischer Probleme mit sozialen, wirtschaftlichen und politischen Reformen (S. 14 f.) und die eindringliche Vermittlung dieser Zusammenhänge wird nicht mit Hilfe der Naturwissenschaften allein gelingen. Es braucht einen fundamentalen Kulturwandel, Diskurskritik (S. 9), feministische Ideen (S. 12 f.), offene Räume und ein «schöpferisches Wir» (S. 5).

Den Nährboden dafür schaffen einmal mehr Kunst, Kultur und Freie Szene (S. 10 f.) – sei es durch künstlerischen Klimaaktivismus von *Social Impact* bis *Time's Up* (S. 8 f.), Klimakunst auf der *Biennale* in Venedig (S. 6 f.) oder Green Events (S. 16 f.). Auch die Ausrufung eines Solidaritätsnotstands (S. 15) und der Aufruf zu Masturbation oder «Die-In» (beide S. 10) könnten helfen. Der kulturelle Spielraum für Veränderung zeigt sich in der Bandbreite dieser Ausgabe.

Damit aber nicht genug. Zur Klimakrise hat sich in Oberösterreich eine veritable Kulturkrise gesellt: Die KUPF hat aufgedeckt, dass 2018 keine der versprochenen Rücklagen für von Kürzungen betroffene Kulturinitiativen eingesetzt wurden – und mehr noch, dass erfolgreiche Unternehmen Kulturförderungen für den Markenauftritt erhielten. Die Nachlese dazu wird ergänzt durch eine besonders kathartische Gnackwatsch'n (beide S. 30).

Wie es um das Kulturklima im Land steht, ist einerseits auf den Seiten zu den österreichischen Bewerberinnen für die Europäische Kulturhauptstadt 2024 (S. 31–33), oder im Salzburg-Teil zu erfahren (S. 26–29). Und andererseits ist in der Heftmitte eine Sonderbeilage der Freien Medien OÖ zu finden – gestaltet von Dorf tv gemeinsam mit Radio B138, Freies Radio Freistadt,

Freies Radio Salzkammergut und Radio FRO –, die sich intensiv und kritisch mit den Existenz- und Produktionsbedingungen des nichtkommerziellen Rundfunks auseinandersetzen.

Apropos: Nicht nur das KUPFBüro erstrahlt seit der Sommerpause in neuem Glanz (S. 22) – auch eine unserer Spalten erhält einen Neuanstrich: Wir bedanken uns bei Netzkolumnist Leonhard Dobusch für seine pointierten Analysen und den langjährigen netzpolitischen Einsatz. Ab dem nächsten Heft wird Anna Goldenberg für ihn übernehmen – wir freuen uns über diesen Neuzugang!

Zurück zur Katastrophe biblischen Ausmaßes: Vergeben wir nichts und niemandem die wiederholte und systematische Klimasünde. Denn wir wissen, was wir tun.

*Katharina Serles*

**Verlegerin & Herausgeberin**  
Kulturplattform  
Oberösterreich  
Untere Donaulände 10/1  
4020 Linz  
Tel. (0732) 79 42 88  
kupf@kupf.at  
→ kupf.at

**Bürozeiten KUPF**  
Montag – Donnerstag:  
9.00 Uhr – 12.30 Uhr  
Dienstag:  
9.00 Uhr – 17.00 Uhr

**Bürozeiten Redaktion**  
Dienstag:  
9.00 Uhr – 17.00 Uhr

**Redaktion dieser Ausgabe**  
Renée Chvatal, Thomas  
Diesenreiter, Sigrid Ecker,  
Andrea Folie (Salzburg),  
Verena Humer, Stephan  
Gasser, Tamara Imlinger,  
Susanne Lipinski (Salz-  
burg), Katharina Serles

**Leitung KUPFzeitung, Inserate**  
Katharina Serles  
**Mitarbeit**  
Tamara Imlinger  
**Abonnements**  
Gerhard Neulingner  
**Kontakt**  
zeitung@kupf.at

## Wortspende

**«Die sozial-ökologische Krise [...] führt uns die Mängel des neoliberalen Wirtschaftssystems genauso vor Augen, wie die schreiende globale Ungerechtigkeit. Sie ist ein zivilisatorischer Riss.»**

**Kulturpolitik**

- 05 **Kultur gegen Kollaps**  
Rebecca Sandbichler erklärt «Klimakultur».
- 09 **Medial: Das Greta Paradoxon**  
Kommunikationskolumne von Barbara Eppensteiner.
- 10 **pretty? dirty? Sex bei dem Wetter?**  
Sexkolumne von Entdecker\*innen.
- 10 **Crip Chronicles: Die-in im Drive-in**  
Fieberträume von Walter Ego.
- 12 **Klimapolitik, feministisch gedacht**  
Brigitte Theißl analysiert die geschlechterpolitische Dimension der Klimakrise.
- 13 **Das Kreuz mit dem Klima**  
Die KUPFNUSS.
- 14 **Die Klimakrise und ihr Verteilungskampf**  
Barbara Blaha bespricht wirtschafts- und sozialpolitische (Un-)Möglichkeiten.
- 15 **Fair sichern: Solidaritätsnotstand**  
Sozialkolumne von Dorothea Dorfbauer.
- 15 **Comic**  
Von Stephan Gasser.
- 23 **Die Kluft zwischen Wissen und Handeln**  
Kommentar von Eva Leipprand.

**Kulturpraxis**

- 06 **May You Live In Emission-Free Times**  
Friederike Sigler über Klimakunst und die Venedig Biennale 2019.
- 07 **Comic**  
Von Stephan Gasser.
- 08 **Provokant beharrlich**  
Valentine Auer spricht mit KlimaKunst-Aktivist\*innen.
- 10 **Culture for Future**  
Eine Landkarte der «Climate Spotlights» von Richard Schachinger.
- 16 **Es grünt so grün**  
Christa Hager hat Green Events recherchiert.
- 22 **Was ist das für 1 Öko-Influencerinnen-Life?**  
Madeleine Alizadeh über Ökoaktivismus im Netz.

**Rezension**

- 21 **Mitgegeben**  
Wie verändert das Klima die Stadt, die Stadt das Klima?
- 25 **Empfehlungen**  
Kapitalismus, Kultur, Erfahrung, Transformation.
- 25 **Eine Frage des Glaubens**  
Vina Yun hat *Wir sind das Klima!* gelesen.
- 34 **Widerworte: Feminismus ist das nicht**  
Emanzenkolumne von Jelena Gućanin.
- 34 **Ex Kabinett: Mimi Thi Nguyen**  
Musikkolumne von Ana Threat.

**Salzburg**

- 26 **Zweifel und Verantwortung**  
Hans Holzinger im Gespräch mit Carmen Bayer.
- 27 **Baukulturelle Leitlinien**  
Ein Kommentar von Roman Höllbacher.
- 28 **Stolpersteine in Salzburg**  
Gert Kerschbaumer gibt Einblick in Gedenkarbeit.
- 29 **#kulturist: Die Sache mit dem Schrank**  
Magdalena Stieb hat Birgit Birnbacher gelesen.

**Kulturplattform  
Kulturinitiativen**

- 18 **Termine**  
Wissenswertes von und für KUPF-Mitgliedsinitiativen.
- 18 **Ausschreibungen und Preise**  
Zusammengetragen vom KUPFbüro.
- 22 **Was macht ihr eigentlich? Schönfärben**  
Bürokolumne von Gerhard Neulinger.
- 30 **Gnackwatsch'n**  
Erntedank in der Motohall.
- 30 **Kulturpolitik trifft Motorrad**  
Ein Bericht von Thomas Diesenreiter.
- 31 **Mitgegeben Spezial**  
O-Töne der KHS-Finalistinnen.
- 32 **#WTF? KHS 2024**  
Klemens Pilsl beantwortet (fast) alle Fragen.
- 32 **Wer wird das EU-Kultur-Mekka?**  
Ein Kommentar von Christoph Thoma.
- 33 **Europäische Magie**  
Verena Humer blickt über den Tellerrand.

**KLIMA**  
VOLKSBEGEHREN

Das Klimavolksbegehren fordert (verfassungs-)gesetzliche Änderungen für Klimaschutz auf allen Ebenen.  
Die Sammlung von Unterstützungserklärungen läuft JETZT auf jeder Gemeindebehörde und online.  
→ [klimavolksbegehren.at](https://klimavolksbegehren.at)

# Kultur gegen Kollaps

## Eine nachhaltige Wende soll unsere Zivilisation retten. Ohne Kunst und Kultur werden wir das nicht schaffen, argumentiert Rebecca Sandbichler.

Klimawandel. Da geht es ja schon los. Um eine der größten Bedrohungen für das Leben auf unserem Planeten zu beschreiben, nutzten wir lange dieses gemächlich plätschernde Wort. Anschaulicher machte es Greta Thunberg in ihrer Rede beim Weltwirtschaftsgipfel in Davos, als sie sagte: «The house is on fire.» Tatsächlich: Wenn die Arktis brennt, ist Feuer am Dach. Nicht alle, aber einige Menschen mehr als vorher, haben das kapiert. Wir sagen neuerdings immerhin «Klimakrise».

Dieses Nachdenken über Sprache zeigt, wozu Klimakultur gut sein könnte. Als Wortschöpfung ist dieser Begriff nicht mehr taufisch. Das *Klimabündnis Oberösterreich* betreibt bereits seit 2005 die Plattform *KlimaKultur*, auf der es Informationen zu Veranstaltungsformaten teilt, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen. Außerdem berät und zertifiziert es Green Events; die KUPF ist eine von vielen Partner\*innen. 2010 erschien der Sammelband *KlimaKulturen. Soziale Wirklichkeiten im Klimawandel*, der sich vor allem dem Kulturwandel widmet. Und vor einem Jahr entstand das erste *Forum Klimakultur* in Innsbruck, organisiert von der TKI – *Tiroler Kulturinitiativen*. Ein Tag, der visionären Kulturprojekten aus ganz Österreich eine Bühne gab und an dem Utopisches gesponnen werden konnte. Helene Schnitzer, Geschäftsführerin der TKI, resümierte, dass das Thema so brisant und grundsätzlich sei, dass die Kulturszene es nicht ignorieren könne: «Es ist in der DNA von Kunst und Kultur, sich mit aktuellen sozialen und politischen Fragen zu befassen.»

### Aber wozu braucht die Kultur das Klima? Und wozu braucht das Klima die Kultur?

Der Duden definiert Kultur als Ausdruck «menschlicher Höherentwicklung». Ob Esskultur, Baukultur, Mode, Musik oder Malerei – all das haben wir im Laufe der Jahrhunderte und mit enormem Ressourceneinsatz in immer feineren Verästelungen wachsen lassen. Unsere Kreationen können flüchtig sein wie ein Tanz oder ein Katzen-GIF. Und doch werden sie ermöglicht von Ressourcen, die man aus der Erde buddeln, herauschöpfen oder ernten kann. Der Kollaps unserer natürlichen Lebensgrundlagen kann den Kulturschaffenden daher kaum egal sein.

Die nachhaltige Wende, die es dagegen braucht, ist bisher jedoch überwiegend technisch, naturwissenschaftlich oder ökonomisch betrachtet worden. Dabei spielen gerade die Kunst als Ausdruck des kreativen Handelns und «Sich-in-der-Welt-Orientierens» in Transformationsprozessen eine besondere Rolle, schreibt Uwe Schneidewind, Leiter des Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt und Energie, in seinem kürzlich erschienenen Buch *Die Große Transformation*. Und weiter: «Auch wenn Technologien, Geschäftsmodelle und Politik wichtig sind – am Ende verändern Ideen und neue Wertvorstellungen die Welt.»

### Ein schöpferisches Wir bilden

Wie kommen wir zu diesen Ideen? Die deutsche Kulturwissenschaftlerin Hildegard Kurt spricht von einem «schöpferischen Wir», das immer dort entsteht, wo Menschen «um ein Anliegen herum zusammenkommen – ohne Dogma, ohne fertiges Konzept, ohne Guru, ohne Chef» und sich ein Raum bildet «aus dessen Offenheit etwas in Erscheinung treten kann». Die kulturelle Revolution, so Kurt, werde aus der offenen Mitte heraus entstehen und es brauche Menschen, die «fragend, reflektierend, einander zuhörend, experimentierend Raum für das Aufkommen neuer Ideen und Lösungen schaffen.»

Lokal und regional arbeitende Kulturinitiativen sind besonders gut darin, solche Räume aufzumachen. Das Ideenspinnen und Träumen mit Gleichbesorgten kann geradezu therapeutisch sein, macht die Beschäftigung mit der Katastrophe erst erträglich. Haben wir also künftig nur den Klimawandel oder auch ein Wandelklima? Die Kultur könnte den Unterschied machen.

Rebecca Sandbichler ist freie Journalistin mit Fokus auf soziale und ökologische Themen. Sie begleitete das *Forum Klimakultur*, ist Mitglied der gleichnamigen Arbeitsgruppe und engagiert sich im Ernährungsrat Innsbruck.  
→ [sandbichler.me](http://sandbichler.me)



Foto: Josef Mayerhofer

### Lektüreempfehlungen

Uwe Schneidewind: *Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*. Frankfurt a. M. 2018.

Harald Welzer: *Alles könnte anders sein*. Frankfurt a. M. 2019.

*Ein neuer Umgang mit der Welt. Wie Kunst und Kultur zu Nachhaltiger Entwicklung beitragen können*. Dokumentation zum Forum Klimakultur der TKI. Innsbruck 2018.

→ [tki.at/publikation-klimakultur](http://tki.at/publikation-klimakultur)

# May You Live In Emission-Free Times. Klimakunst heute

**Längst ist die Klimakrise in der Kunst angekommen: von Opernsänger\*innen, die sich über die kerosinreiche Reisesucht der Gegenwart auslassen, über Technicschrott bis zu SciFi-Pflanzen, die über die Zukunft spekulieren ... Friederike Sigler analysiert die Inhalte und Bedingungen von Kunst bei der Venedig Biennale 2019.**

Friederike Sigler ist Kunst-historikerin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und publiziert zu politischer Kunst.



Foto: privat

Klar, die Biennale ist kein Querschnitt durch die aktuelle Kunstproduktion. Sie unterliegt kuratorischen Entscheidungsprozessen darüber, was gerade en vogue ist und ein wenig provoziert, weil sie sich gerne politisch gibt. Entsprechend lautet das diesjährige Motto des us-amerikanischen Kurators Ralph Rugoff «May You Live In Interesting Times». Außerdem ist Klima kein neues Thema in der Kunst. Spätestens seit den 1970er Jahren arbeiten sich Künstler\*innen an den Veränderungen der Natur ab. Aber ob nun 2019 das Kunst-Klima-Jahr ist, oder ob die letzten 50 Jahre Kunst-Klima-Jahre waren – who cares. Viel interessanter ist doch, wie sich die künstlerischen Positionen damit beschäftigen und was sie dazu zu sagen haben.

## „Interesting Art“ in „Interesting Times“

Beginnen wir mit der diesjährigen Gewinner des Goldenen Bären, der Arbeit *Sun & Sea (Marina)* im litauischen Pavillon. Dafür haben die Künstlerinnen Rugilė Barzdžiukaitė, Vaiva Grainytė und Lina Lapelytė eine ständig wechselnde Truppe aus Opernsänger\*innen und Anwohner\*innen zusammengestellt, die in Badekleidung auf einem künstlich aufgeschütteten Strand in einem Lagerhaus eine Oper singen. Die Szenerie sieht zugleich einladend aus und auch nicht. Denn sobald die Akteur\*innen ihre Stimmen erheben, geht es in *Sun & Sea (Marina)* nicht mehr um die Idylle einer Strandlandschaft, sondern um eine Gesellschaft, die, um dem neoliberalen Arbeitsrhythmus Stand zu halten, auch den Urlaub zum Abenteuer machen muss, die zweimal im Jahr um die halbe Welt zum Great Barrier Reef jettet und die in ihrer Ortlosigkeit offenbar das Verantwortungsgefühl für den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verloren hat.

Auch beim Publikumsliebling *Deep See Blue Surrounding You* im französischen Pavillon geht es ums Reisen. Im filmischen Mittelpunkt steht ein Roadtrip der Künstlerin Laure Prouvost mit einem (fast emissionsfreien) Pferd, einem Auto und einem Boot von den Pariser Banlieus bis zur Lagunenstadt. Um zum Film zu kommen, müssen sich die Besucher\*innen am weiß-dampfenden Tor vorbei zum Hintereingang schlängeln bis zu einer Epoxidharzfläche, die mit Müll versehen ist und dabei in etwa so aussieht, wie der Meeresboden, dem der Meeresspiegel abhanden gekommen ist. Eine surreale Dystopie einer Welt, die mit der Natur vereint ist und zugleich abgeschlossen hat.

Solche Müllplantagen sind auch im Pavillon Ghanas zu finden, der, im Übrigen zum ersten Mal auf der Biennale vertreten, gleich sechs Künstler\*innen versammelt. Dazu gehört El Anatsui, der in ein riesiges Netz plattgewalzte Aluminium-Korken und Dosen in einer gelb-braunen Wandteppichfläche eingefasst hat. Recyclingkunst sozusagen. Dazu gehört Ibrahim Mahama, der mit einem Netz arbeitet, das gewöhnlich für das Räuchern von Fischen eingesetzt wird. Gemeinsam mit den zugehörigen Versatzstücken seiner Installation, unter anderem ein riechendes Stück getrockneter Fisch, adressiert der Künstler die Fischräucherindustrie, die zu den zentralen Einnahmequellen der ghanaischen Bevölkerung gehört – und gleichermaßen durch den Klimawandel als erstes betroffen sein wird. Und dazu gehört John Akomfrah, der für seinen Drei-Kanal-Film *The Elephant in the Room – Four Nocturnes* drei Erzählungen miteinander verwebt, die längst miteinander verwoben sind: die Kolonialisierung Ghanas, die

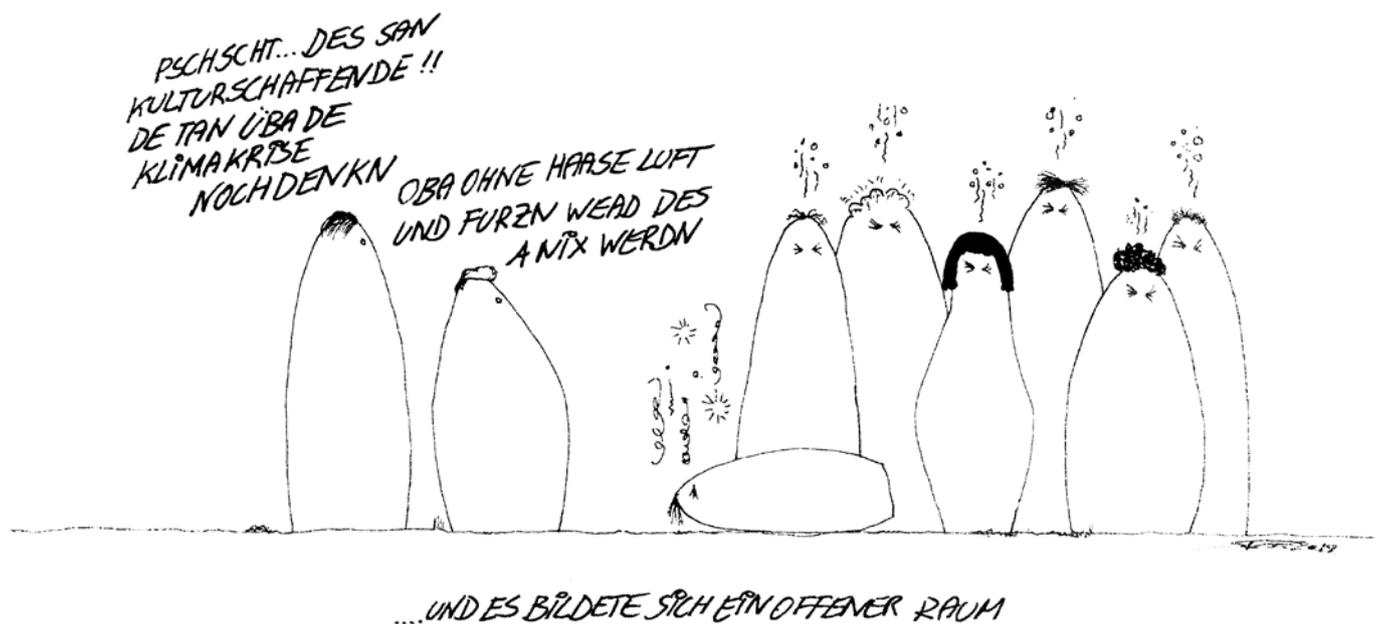
von dauer-fliehenden Elefanten und die der durch die Sahelzone in Richtung Europa flüchtenden Menschen. Kolonialismus, Klimawandel und Migration gehören bei Akomfrah zusammen und sind zugleich Symptom einer Gegenwart, in der die Spaltung der Welt am Leben erhalten wird.

Es ist nicht zu übersehen: Klimakritik heißt im Fall dieser künstlerischen Positionen immer auch Systemkritik. Der Klimawandel wird maßgeblich durch einen neoliberal regierten Kapitalismus befördert, durch die immer-reisenden Ortlosen und ihre Vorliebe für Plastik sowie durch ein Missverhältnis zur Natur und dem Ökosystem, und trägt dazu bei, dass Menschen fliehen und den Weg über die tödlichste Grenze der Welt, das Mittelmeer, in Kauf nehmen. Hier wird also nicht gekuschelt, denn hier geht es nicht um ein Grad. Diese Künstler\*innen halten es vielmehr mit dem radikalen Flügel der Klimabewegung: «System Change not Climate Change». Es sind ganz klar die Bedingungen, die überhaupt erst zu der Misere der Gegenwart geführt haben und die sich zuallererst verändern müssen, um über klimafreundlichere Gesellschaftskonzepte nachzudenken, so die Künstler\*innen. Für diejenigen, die es etwas detaillierter angeleitet haben wollen, sei der Besuch der Biennale ans Herz gelegt.

#### Apropos besuchen:

Auf der Biennale fällt auch auf, dass die künstlerischen Positionen zahlreiche Facetten des Klimawandels unter die Lupe nehmen – aber Venedig, den Schauplatz der Ausstellung, und den Wandel, auf den die Lagunenstadt zusteuert, weitgehend außen vor lassen. Dabei ist ihr Versinken auch von den Superyachten der Superreichen zu verantworten, die alle zwei Jahre bis zum Eingang der Giardini vorfahren und dabei mit ihren überdimensionalen Statussymbolen die Sicht blockieren. Deren Auftritt ist wiederum bedingt durch eine globalisierte Kunstwelt, für die es normal geworden ist, für Ausstellungen durch die halbe Welt zu jetten. Das Kunstsystem, um die Lieblingskritikerin der Kritiker\*innen, Hito Steyerl, zu zitieren, «reflektiert nicht bloß, sondern interveniert aktiv in den Übergang in eine neue Weltordnung nach dem Kalten Krieg». Denn: «Zeitgenössische Kunst ist eine zentrale Akteurin [...] im Semiokapitalismus, wo immer T-Mobile seine Flagge hinsetzt.» Viele mögen einer solchen Systemkritik überdrüssig sein und stempeln diese als reaktionär ab. Aber wenn sogar die Künstler\*innen auf einer Mega-Ausstellung wie der Biennale die Bedingungen zur Debatte stellen, unter denen wir leben, dann müssen wir auch die Bedingungen neu reflektieren, unter denen Kunst gemacht, gezeigt und betrachtet wird.

Stephan Gasser  
ist freischaffender  
Künstler in Linz.



# Provokant beharrlich

## Klimaaktivismus und Kunst rücken zunehmend enger zusammen. Valentine Auer über Möglichkeiten und Tücken klimaaktivistischer Kunst in Österreich.

Valentine Auer ist freie Journalistin und Redakteurin und beschäftigt sich mit gesellschaftspolitischen Themen. Schwerpunkte: Migration, Flucht & Inklusion, Sexualität & Geschlecht, Kunst & Kultur.



Foto: Richard Klawatsch

Jutta Matysek aus Wien ist seit 1984 (Hainburg) Umweltaktivistin. Ab 2003 war sie ehrenamtlich Greenpeace-Aktivistin und seit 2007 ist sie hauptberuflich in der Greenpeace Aktionsabteilung als Aktionsassistentin tätig.



Foto: Greenpeace

Isabella Herber ist seit 2007 bei Social Impact aktiv und seit 2010 dessen Obfrau, arbeitet als Diplom-Sozialbetreuerin, hat 3 Kinder und Theater-, Film- und Medienwissenschaften in Wien studiert.



Foto: privat

Rrrrrriiiiiinnngggghhhh! Ein übergroßer Wecker schrillt vor dem Bundeskanzleramt. Er soll auf die Dringlichkeit von Klima- und Umweltschutz aufmerksam machen und die Regierung aufwecken. Es sei längst Zeit zu handeln, so die durchdringende Botschaft. Dies ist nur ein Beispiel wie Klimaaktivismus und Kunst zusammenspielen, um etwas zu vermitteln, das durch andere Formate nur schwer darstellbar ist.

### Die Arktis durch Kunst nach Wien holen

Für den vier Meter großen Wecker zeichnete 2018 eine der bekanntesten klimaaktivistischen Non-Profit-Organisationen verantwortlich: *Greenpeace Österreich*. Kunst als Vermittlungsmedium zu verwenden, ist für *Greenpeace* seit Beginn seiner Arbeit zentrales Element, um Aktionen rund um den Klima- und Umweltschutz zu realisieren. «Gute Kunst kann gezielt die Aufmerksamkeit auf ein Thema lenken, bringt es auf den Punkt, spitzt es zu. Kunst kann helfen, Geschehnisse zu verdeutlichen und sichtbar zu machen, die weit weg oder erst in der Zukunft passieren», sagt *Greenpeace*-Aktivistin und Aktionsassistentin Jutta Matysek.

So fertigte ein Künstler für eine andere Aktion 2012 einen Eisbären aus langsam schmelzendem Eis an. Der immer kleiner werdende Eisbär konnte bis zu seinem gänzlichen Verschwinden auf einem öffentlichen Platz in Wien beobachtet werden. Entfernungen werden durch Kunst symbolhaft aufgehoben. Das scheinbar niemanden in Österreich zu betreffende Schmelzen der Arktis, das Sterben von Eisbären wird mittels Kunst zu den Menschen in Wien gebracht.

### Der performative Wettstreit um Schattenplätze

«Es ist sehr schwierig, diese Bilder zu erzeugen», sagt Isabella Herber. Sie ist Teil der seit den 1990ern agierenden oberösterreichischen Aktionsgemeinschaft *Social Impact* und spricht ebenfalls das Bild des Eisbären an. «Das ist weit weg von österreichischen Alltagssituationen. Das Problem ist schleichend und wenig greifbar», so Herber weiter. Das Thema Klima hat die Künstler\*innen rund um die Aktionsgemeinschaft schon länger interessiert, tatsächliche Projekte wurden zuletzt für den oberösterreichischen Umweltkongress 2019 umgesetzt:

Mithilfe des «Escort-Service» der Bäume zum Beispiel: Als Bäume verkleidete Menschen bieten ihre «Beschattungs-»Dienste an, begleiten Passant\*innen,

um ihnen Schatten zu spenden. Eine positive Utopie. Doch die Künstler\*innen zeigen auch die negativen Seiten der Klimakrise auf: Bei der «Shadow Challenge» treten zwei Gruppen gegeneinander an. Das Ziel: so wenig Sonne wie möglich abzubekommen. Die Challenge: Sie tragen Solarzellen auf ihren Köpfen, die jeden Sonnenstrahl erfassen. Das Ergebnis: ein Kampf um die spärlichen Schattenplätze. «Dieses Kämpfen um Ressourcen fand ich sehr beängstigend. Das hat mich später noch lange bewegt», erzählt Herber, die selbst bei dieser «Shadow Challenge» teilnahm. *Social Impact* setzt sich zum Ziel, sowohl Künstler\*innen als auch Publikum zum Denken zu bringen. «Wir erschaffen Situationen, die Reaktionen erzeugen und zu einem Erkenntnisgewinn auf beiden Seiten führen sollen. Uns ist wichtig, dass wir keine fertigen Botschaften vermitteln, sondern Leute zum selbstständigen Denken anregen», sagt Herber.

### Erzählungen begehbar und Zukünfte erfahrbar machen

Keine Blaupausen oder einfache Lösungen entwickeln, sondern auf die Pluralität der Möglichkeiten verweisen – das ist auch für die Künstler\*innen-Gruppe *Time's Up* zentral. Seit 1996 verbinden sie Aktivismus mit Kunst, bearbeiten auch die Klimakrise. Immersive Umgebungen werden gebaut, die das Publikum einladen einzutauchen und sie mithilfe eines spielerischen Zugangs zu erforschen. «Erfahrbare Zukünfte» nennen die Künstler\*innen das Konzept. So arbeiten sie bereits seit fünf Jahren an einer fiktiven Stadt, direkt am Ozean liegend und doch nicht geographisch verortet. Dort können mögliche Zukunfts- und Alltagsszenarien erarbeitet werden. Die Klimakrise wird dabei genauso thematisiert wie andere Themen, die mit Klima in Verbindung stehen, erzählt Tina Auer: «Wir diskutieren die Klimakrise nie unabhängig von anderen Themen. Denn es geht um Wohlstand, um eine Konsumwende, um Energieressourcen, um Mobilität, um Ernährung bis hin zu urbanen und industriellen Transformationen».

Diese unterschiedlichen Themen werden auch in «futuring exercises» besprochen, also bei Workshops mit interessierten Menschen, die gemeinsam an «Zukünften» arbeiten. Gedacht und künstlerisch umgesetzt wurde zum Beispiel ein Schiffsverkehr, der gänzlich mit alternativen Mitteln betrieben wird. Fairer Warentransport statt fossiler Energie.

# Das Greta Paradoxon

## Beharrlichkeit statt Provokation

Politische Kunst ist laut Tina Auer aufgrund der politischen, ökonomischen und ökologischen Krisen derzeit sehr sichtbar. Und dennoch: Die Wirkungskraft solcher künstlerischen Aktionen und Interventionen sehen sie wie Herber als gering. Provokative Projekte können zwar kurzzeitig Medienaufmerksamkeit erhalten, nachhaltiger sei jedoch Beharrlichkeit, so Auer weiter: «Es geht darum, drauf und dran zu bleiben. Beharrlichkeit finde ich langfristig wirkungsvoller als Provokation».

Beharrlichkeit kennt auch die Bewegung *Fridays for Future* (FFF) mit ihren wöchentlichen Klimastreiks nur allzu gut. Auch diese Bewegung wäre ohne Kunst nicht zu denken: sei es das gemeinsame Transpi-Malen, die zahlreichen Künstler\*innen, die während den Demonstrationen auftreten, oder die von FFF organisierten Workshops.

Basierend auf der dezentralen Struktur von FFF organisieren sich Menschen in unterschiedlichen Sparten, um auf die Klimakrise aufmerksam zu machen. So auch die *Artists for Future*. Ihre gemeinsame Stellungnahme wurde bereits von 2.900 Kunst- und Kulturschaffenden unterschrieben. «Alle Artists for Future verbindet das Ziel, durch künstlerische Aktionen der Klimakrise eine Öffentlichkeit zu verschaffen und politisch etwas zu bewegen. Die konkrete Motivation ist aber individuell unterschiedlich», sagt Michael Feindler von eben diesen.

Das gilt letztlich für jede klimaaktivistische Kunst. Die Gemeinsamkeit: Egal, ob durch Provokation, der Schaffung von Aufmerksamkeit oder durch Beharrlichkeit, es gilt, ein anderes Bewusstsein für die Klimakrise zu schaffen, auf deren Dringlichkeit hinzuweisen und uns alle wachzurütteln.

Tina Auer pendelt in ihren Arbeiten beinahe unbekümmert zwischen Kunst und Wirklichkeit, zwischen Forschung, Technologie und Unterhaltung – und zwar meist im Kontext des Kulturvereins *Time's Up* – bei welchem das Spiel als wundervolle Basis für Ernsthaftigkeit erlaubt ist.



Foto: *Time's Up*

Michael Feindler (*Artists for Future*) ist politischer Kabarettist und lebt in Leipzig. Seit seiner Geburt im Jahr 1989 haben Menschen mehr Kohlendioxid in die Erdatmosphäre geblasen als in der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor.



Foto: Sylvie Gangelmann

Hitzewelle, Hitzeperiode, Hitzerekord, Höllenhitze, Megahitze. Alles auch digital erfasst: Denn mittlerweile gibt es Apps, die bei jeder Herz-Horror-Hitze alle städtischen Hitze-Hot-Spots anzeigen. Lauter Begriffe, die unseren medialen Alltag durchsetzen und den Diskurs anheizen. Spekulative und spektakuläre Formulierungen bestärken Befürchtungen. Superlative, in grellroten Farben auf Boulevardtitel gedruckt, wecken die Angstlust der Apokalypse. Fotos von den schrecklichsten Hitzefolgen oder die besten Überlebenstipps sorgen wahlweise für noch mehr Endzeitstimmung oder versprechen individuelle Abhilfe. Die politische Dimension bleibt ausgespart. Vor etwa einem Jahr hat sich der Diskurs verändert. Denn da betrat sie die Bühne: Greta Thunberg. Im echten Leben eine Jugendliche mit einem Herzensanliegen und einer extra Portion Hartnäckigkeit. In den Medien ein von allen Seiten begutachtetes Phänomen, eine Projektionsfläche für die unterschiedlichsten Wünsche, Hoffnungen und Ängste. Schnell avancierte sie zur Gallionsfigur für den Klimadiskurs. Was bis dahin vor allem in Expert\*innenkreisen stattfand, erreicht mit ihr den Mainstream. Sie nutzt die Aufmerksamkeit, weil sie ein Anliegen hat: Sie fordert Politiker\*innen auf, endlich zu handeln. Gleichzeitig lebt sie vor, was Einzelne tun können. Das Paradoxon: Die Anzahl der Cover, auf dem ihr Foto prangt, verhält sich verkehrt proportional zur Verbreitung der politischen Dimension ihrer Botschaft. Die Berichterstattung der Wohlgesonnenen konzentriert sich auf die Frage, was sie isst und welche Verkehrsmittel sie nutzt. Die andere Seite, der die Stärke dieser jungen Frau ein Dorn im Auge ist, verhöhnt sie als blass und sauertöpfisch. Die, die gebetsmühlenartig vorbringen, selbst nicht an die Klimakrise zu glauben, verspotten sie als Gründerin einer Klima-Kirche. Der Diskurs verschiebt sich in eine Auseinandersetzung rund um Flugscham und Veganismus und gipfelt neuerdings in der Forderung, keine Kinder mehr zu bekommen. Die Verantwortung für Veränderung wird auf das Individuum abgewälzt, was durchaus im Interesse der globalen Fossil-Industrie ist, die die Politik immer noch fest im Griff hat. Der mediale Diskurs rund um Greta Thunberg zeigt, dass die Klimakrise nicht nur Alliterationen hervorbringt: Er verweist auch darauf, dass die Strukturen, in denen Informationen zur Ware werden, wenig geeignet sind, komplexe politische Zusammenhänge adäquat abzubilden.

Barbara Eppensteiner denkt politisch, liebt gute Filme und interessante Texte und setzt sich auch deshalb in ihrer Arbeit für kulturelle und mediale Partizipation ein. Seit 2005 als Programmintendantin beim Wiener Community Sender Okto.

→ [okto.tv](http://okto.tv)

## Sex bei dem Wetter?

Es ist heiß, sage ich.  
 Hast du geschlafen?, fragt er.  
 Ja, sage ich, und du?  
 Ja, sagt er.  
 Ich stehe auf, öffne die Balkontür.  
 Wann musst du los?, fragt er.  
 In einer halben Stunde, sage ich.  
 Okay, sagt er.  
 Sollen wir noch Sex haben?, überlege ich.  
 Ja, wenn es für dich nicht stressig wird, sagt er.  
 Wenn ich noch mehr schwitze, muss ich duschen auch noch, sage ich.  
 Dann wird es knapp, sagt er.  
 Ja, sage ich.  
 Sollen wir gemeinsam duschen?, fragt er.  
 Lass uns gemeinsam masturbieren!, sage ich.  
 Das ist viel weniger anstrengend!, sagt er.  
 Und schneller geht es auch!, sage ich.

Crip Chronicles

Fieberträume von Walter Ego

## Die-in im Drive-in

Geht schon, gemma Die-in\*.  
 Ich warte auf die Challenge.  
 Alle gehen Die-in. Überall. Die-in in den Klassenzimmern, Die-in in den Fußgängerzonen, und Die-in bei jedem Konzert. 1, 2, 3 Die-in! Die-in im Drive-in! Das Internet soll abstürzen und die Netze zusammenbrechen, weil überall Beiträge zu Die-ins herumschwirren.  
 Sobald wer schreit «Die-in», schmeißen sich alle, die es hören, auf den Boden und sterben für 1 Minute.  
 Mach auch einen Die-in und stell das Video mit dem Hashtag #die-in oder #die-inchallenge ins Netz.  
 Die-in im Klo, Die-in bei jeder Show. Lasst's euch was einfallen. Die-in für Klimagerechtigkeit, denn die Unprivilegierten trifft am meisten. Die-in gegen den allesfressenden Konsumkapitalismus, gegen den Ausverkauf des Lebens! Die-in für eine solidarische, sozial gerechte Vollbremsung! Die-in mit unrealistischen Forderungen! Die-in mit realistischen Forderungen! Aber fordert, fordert, fordert, ...  
 Die-in mit an 16er-Blech von mir aus, aber Die-ds!

\* Eine Protestform, die u. a. im Zuge der Klimagerechtigkeits- und Anti-Rassismusbewegung angewandt wurde: Menschen legen sich auf Straßen oder Plätze, um auf das Töten und Sterben hinzuweisen.

# Culture for Future

**Sie verwenden Mehrwegbecher, reparieren Gegenstände oder retten Lebensmittel: Kulturinitiativen im ganzen Land stecken das kulturelle Feld neu ab und bereiten mit kleinen Schritten den Boden für einen ökologischen Wandel vor Ort. Richard Schachinger hat ‚Climate Spotlights‘ recherchiert.**

Die Fakten zur Klimakatastrophe liegen schon lange auf dem Tisch. An unserem Energie- und Ressourcenverbrauch haben diese allerdings herzlich wenig geändert. Warum eigentlich? Eine zentrale These dafür lautet, dass technische Zahlen für den Großteil von uns zu abstrakt, wenig prickelnd und folglich nicht gerade bewegend sind. Auf ökologische Fragen braucht es demnach auch kulturelle Antworten. Kunst und Kultur können etwas zum Klimaschutz beitragen, was kein anderer gesellschaftlicher Bereich zu leisten vermag: Sie eröffnen neue Perspektiven, schaffen emotionale und erlebbare Zugänge und regen Debatten an. Das gilt im besonderen Maße für initiative Kulturarbeit: Durch ihre Beteiligungsprozesse vor Ort hat sie das große Potential, Machbares aufzuzeigen und konkrete Vorbildwirkung zu erzeugen. Kurzum: allesamt Eigenschaften, die es jetzt braucht, um einen Wandel anzustoßen und eine neue «Klimakultur» zu gestalten.  
 So vielfältig die freie Kulturszene selbst sind dann auch die Praktiken auf dem Feld der Klimakultur: einige sind erprobt, andere dezidiert experimentell oder manche gar unbewusst. Klimaschutz wird dabei entweder zum Programm gemacht oder das Programm möglichst klimafreundlich ausgerichtet. In Breite und Stringenz gibt es freilich Luft nach oben. Vor diesem Hintergrund sind auch die folgenden beispielhaften «Climate Spotlights» zu verstehen:

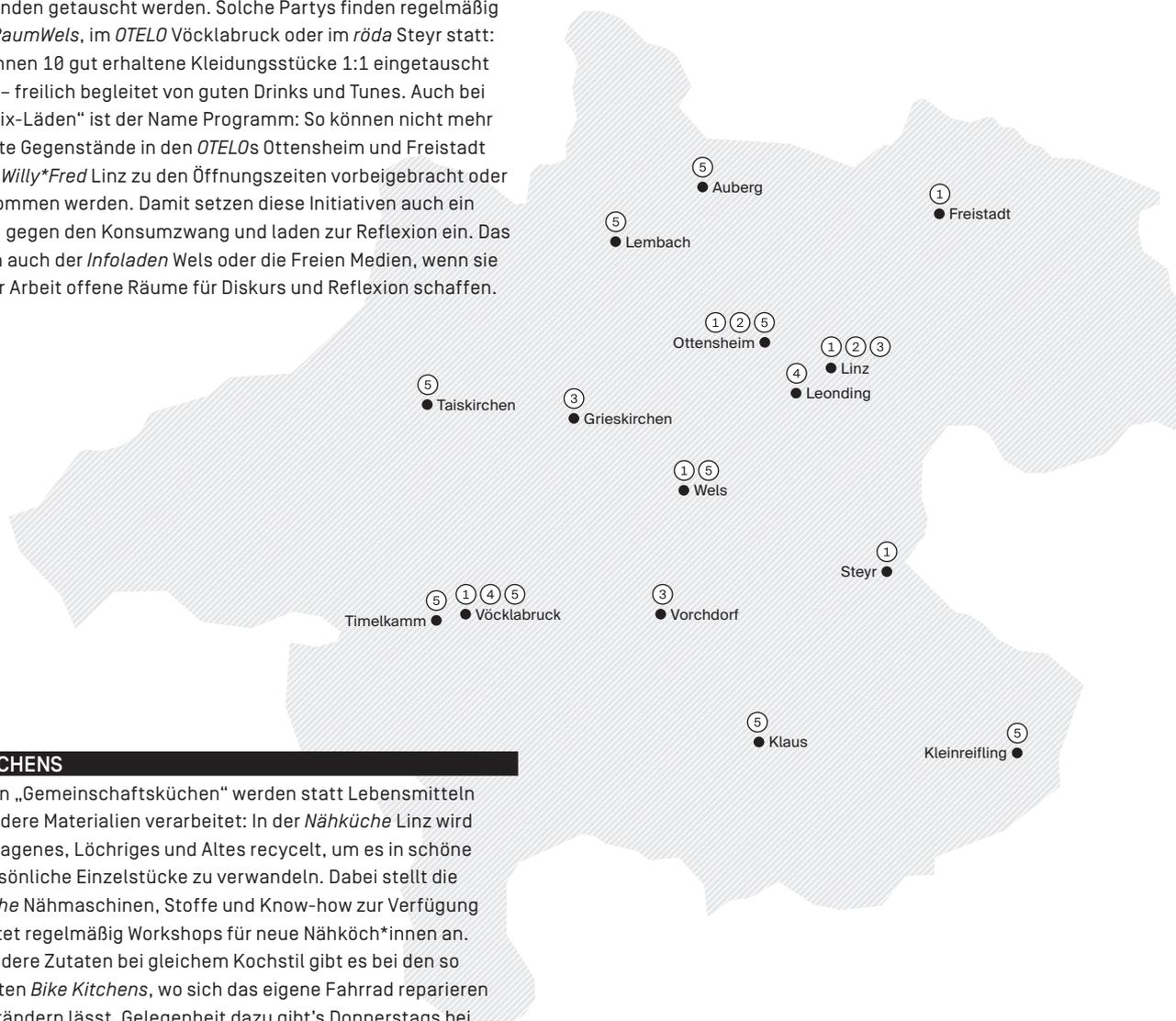
Richard Schachinger ist gelernter Soziologe aus Vöcklabruck und arbeitet für das Klimabündnis OÖ als Projektleiter. Zuvor war er Geschäftsführer der KUPF OÖ und ist seit 2003 ehrenamtlich als Kulturarbeiter und Regionalentwickler engagiert, aktuell als Co-Sprecher für das OKH Vöcklabruck.



Foto: privat

## 1 SECOND HAND & KOST NIX

Nach dem Motto „Ohne Kohle zur neuen Garderobe“ können bei einer Kleidertauschparty ehemalige Lieblingskleidungsstücke mit Anwesenden getauscht werden. Solche Partys finden regelmäßig im *FreiRaumWels*, im *OTELO* Vöcklabruck oder im *röda* Steyr statt: Dort können 10 gut erhaltene Kleidungsstücke 1:1 eingetauscht werden – freilich begleitet von guten Drinks und Tunes. Auch bei „Kost-Nix-Läden“ ist der Name Programm: So können nicht mehr benötigte Gegenstände in den *OTELOs* Ottensheim und Freistadt oder im *Willy\*Fred* Linz zu den Öffnungszeiten vorbeigebracht oder mitgenommen werden. Damit setzen diese Initiativen auch ein Zeichen gegen den Konsumzwang und laden zur Reflexion ein. Das machen auch der *Infoladen* Wels oder die Freien Medien, wenn sie mit ihrer Arbeit offene Räume für Diskurs und Reflexion schaffen.



## 2 KITCHENS

In diesen „Gemeinschaftsküchen“ werden statt Lebensmitteln ganz andere Materialien verarbeitet: In der *Nähküche* Linz wird Ausgetragenes, Löchriges und Altes recycelt, um es in schöne und persönliche Einzelstücke zu verwandeln. Dabei stellt die *Nähküche* Nähmaschinen, Stoffe und Know-how zur Verfügung und bietet regelmäßig Workshops für neue Nähköch\*innen an. Ganz andere Zutaten bei gleichem Kochstil gibt es bei den so genannten *Bike Kitchens*, wo sich das eigene Fahrrad reparieren oder verändern lässt. Gelegenheit dazu gibt's Donnerstags bei der *KAPU* Linz oder im *Radamt* Ottensheim.

## 3 REPAIR ME

Das Konzept ist gleichermaßen simpel wie genial: Bei diesen Treffen reparieren die Teilnehmenden mit Unterstützung von handwerklich Geschickten elektronische Geräte, Spielzeuge oder Fahrräder. Wichtigste Regel: Es werden nur Gegenstände repariert, die man alleine hin- und wieder wegtragen kann. Hierzulande haben sich vor allem die *OTELOs* – offene Technologielabore – auf dieses Format spezialisiert: So finden in Linz, Vorchdorf oder Grieskirchen regelmäßige „Repair Cafés“ statt.

## 4 FOOD & GARDENING

Nahrungsmittel sind ein großer Klimafaktor: Entsprechend hoch im Kurs stehen Gemeinschaftsgärten wie das *Garten Labor* in Leonding, Lebensmittelkooperativen zur Stärkung der regionalen Bio-Produktion wie die *FoodCoop* im *OKH* Vöcklabruck oder „Dumpster-Aktionen“ und „Food-Sharing-Initiativen“ zur Rettung von weggeworfenen Lebensmitteln. Einige Kulturschaffende sind in diesem Bereich aktiv, das Potential für neue Kooperationen und Projekte wäre allerdings noch ein viel größeres.

## 5 GREEN EVENTS

Wer Veranstaltungen möglichst klimafreundlich ausrichten möchte, findet bei den Green Events wertvolle Anhaltspunkte und kann sich als solches auszeichnen lassen (vgl. S. 16 f. in dieser Ausgabe). In OÖ haben sie sich aus dem Klimakultur-Ansatz des *Klimabündnis* entwickelt und sind seit jeher eng mit freien Kulturinitiativen verknüpft: So gelten das *Bock Ma's Benefizfestival* in Timelkam und die *Unterkagerer Sunnseitn* im Jahr 2005 als erste Green Events hierzulande. Insbesondere im Bereich der Initiativen Sommerfestivals sind Green Events stark vertreten – vom *Seewiesen Festival* in Kleinreifling, *Rock im Dorf* in Klaus bis hin zum *Musikclub Open Air* in Lembach. *Open Air Ottensheim* und das Taiskirchner *Free Tree Open Air* zum Beispiel belohnen die öffentliche Anreise ihrer Gäste mit einem Freigetränk, setzen auf Mehrweggeschirr und Bio-Lebensmittel oder haben ein Abfalltrennsystem für den Campingplatz entwickelt. Auch abseits der Festivallandschaft wachsen Green Events, so organisiert *waschaecht* Wels jährlich das *Rad & Roll* oder das *OKH* Vöcklabruck sein hauseigenes Programm möglichst klimafreundlich.

# Klimapolitik, feministisch gedacht

**Feministische Aktivistinnen kämpfen seit Jahrzehnten für Klimagerechtigkeit – denn die Auswirkungen des Klimawandels treffen Frauen im globalen Süden am härtesten. Brigitte Theißl analysiert diese geschlechterpolitische Dimension der Klimakrise.**

Brigitte Theißl ist Redakteurin beim feministischen Magazin *an.schläge*, arbeitet als freie Journalistin und bloggt unter [brigittheissl.net](http://brigittheissl.net)



Foto: privat

Ende Juli reichten User\*innen ein Facebook-Posting von Martina Salomon durchs Netz: «Der heurige Wein wird gut, der Tourismus freut sich, die Gemüse-Ernte ist ausgezeichnet. (...) Ich freu mich, am Abend auch einmal ohne Jackerl beim Heurigen sitzen zu können – und ärgere mich nur über zu kalt gedrehte Klimaanlage», ließ die Kurier-Chefredakteurin ihre Leser\*innen wissen und empörte sich über die «Kriegsberichterstattung» zur Sommerhitze im ORF trotz «Verständnis für das Klimathema». Ein Posting, das – vermutlich unbeabsichtigt – den privilegierten Blick im kühlen Norden auf die Klimakrise geradezu beispielhaft demonstriert. Dass dieser auch hierzulande die Schlagzeilen wochenlang dominierte, liegt wohl auch an den sommerlichen Rekordtemperaturen, die Österreich überdurchschnittlich viele Tropenächte bescherten. Stickige Büros oder zubetonierte Hitzepole lassen den menschengemachten Klimawandel vor allem Stadtbewohner\*innen spürbar werden und machen radikal deutlich: Zu lange schon ist Klimapolitik als Special-Interest-Thema für Umweltschutzorganisationen auf die lange Bank geschoben worden.

## Nord-Süd-Achse

Mit den Temperaturen steigt also die Sensibilität für Klimafragen – und es bleibt zu hoffen, dass diese auch über die eigene Dachgeschosswohnung hinausgeht. Die Klimakrise kennt schließlich keine Grenzen, sondern stellt eine globale politische Herausforderung dar und trifft verschiedene Weltregionen in ganz unterschiedlichem Ausmaß. Gerade jene Nationen, die mit einem geringen CO<sub>2</sub>-Ausstoß vergleichsweise wenig zum sich beschleunigenden Klimawandel und der damit einhergehenden Erderwärmung beigetragen haben – afrikanische, südamerikanische Länder und pazifische Inselstaaten –, bekommen die Auswirkungen am härtesten zu spüren: Dürren, Wassermangel, Verwüstung, aber auch Überschwemmungen haben bereits tiefe Spuren hinterlassen. Wie eine aktuelle, in der US-amerikanischen Fachzeitschrift *Proceedings of the National Academy of Sciences* veröffentlichte,

Studie zeigt, wäre die ökonomische Ungleichheit zwischen den ärmsten und den reichsten Ländern der Erde – betrachtet man den Zeitraum zwischen 1961 und 2010 – ohne den Klimawandel um 25 Prozent geringer.

## Geschlechtsspezifische Folgen

Dass diese globale Ungerechtigkeit auch eine brisante feministische Frage ist, machen Aktivistinnen und Wissenschaftlerinnen – allen voran im globalen Süden – schon seit Jahrzehnten zum Thema ihrer politischen Kämpfe. Etwa Aktivistinnen wie Wangari Maathai, die kenianische Umweltaktivistin und Frauenrechtlerin, die 2004 als erste afrikanische Frau den Friedensnobelpreis erhielt: «Klimawandel bedeutet Leben oder Tod. Wir könnten beschuldigt werden, alarmistisch zu sein, aber wenn wir der Wissenschaft glauben, dann passiert gerade etwas sehr Ernstzunehmendes» (Übers. Red.), zitiert die britische Tageszeitung *The Guardian* die ehemalige Politikerin und Wissenschaftlerin 2009. Maathai gründete bereits in den 1970er Jahren das *Green Belt Movement*, das ausgehend von den schwierigen Lebensbedingungen kenianischer Bäuerinnen Umweltschutz, Armutsbekämpfung und Frauenrechte zusammendachte und sich der Abholzung der Wälder entgegenstellte. Generell gilt: Ob Naturkatastrophen wie Tsunamis oder Wasserknappheit und ausgelaugte Böden – stets treffen die langfristigen Folgen Frauen besonders hart. Sie sind es, die lange Wege zu einer Wasserquelle zurücklegen und dabei Übergriffe erleben. Sie sind es, die nach Katastrophen zurückbleiben und sich um alte und kranke Menschen kümmern.

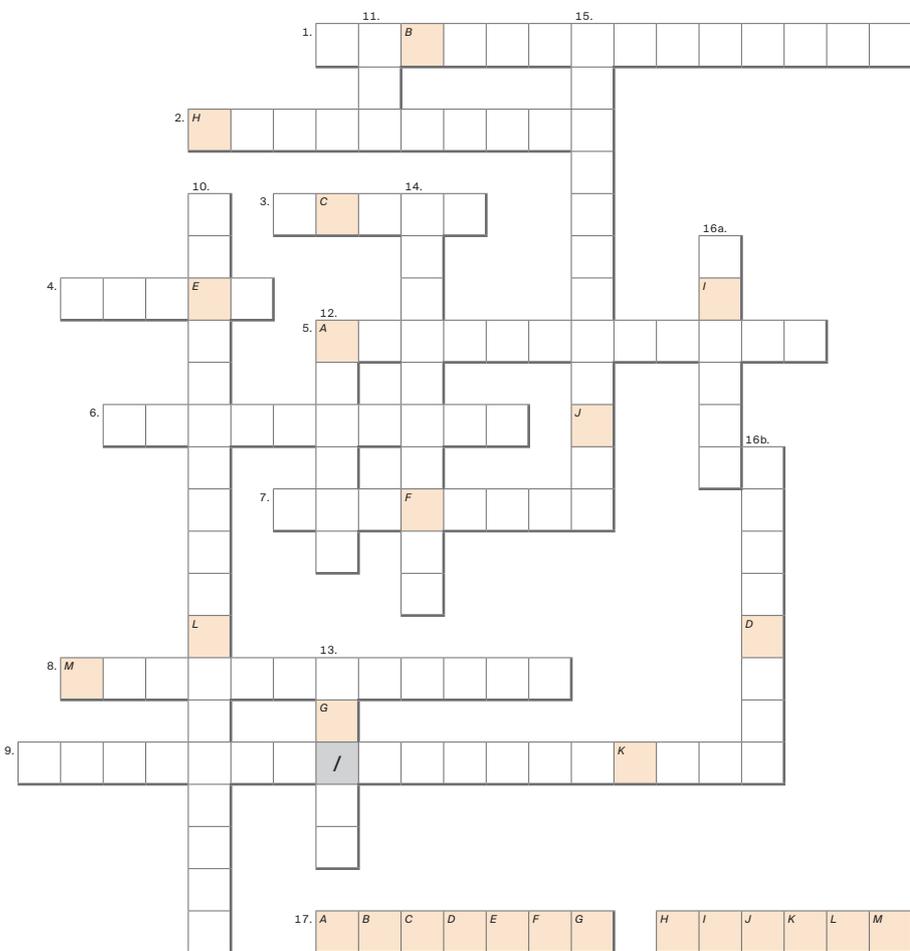
## Mother Nature?

Im Westen waren es zunächst Vertreterinnen eines Ökofeminismus, die an die Ideen der Graswurzelbewegungen anknüpften und in den 1980er Jahren gegen Atomkraft, Kriegstreiberei und Umweltzerstörung auf die Straße gingen. Ökofeministische Theoretikerinnen stellten die Systemfrage und zugleich die Ausbeutung und Unterdrückung von Frauen im

Patriarchat jener der Natur gegenüber. «Eines meiner Hauptanliegen ist es, aus einer mechanischen, männlich dominierten Weltansicht auszubrechen, die bereits durch die Theorien von Newton, Bacon und Descartes definiert wurde. Die Welt wurde als Maschine begriffen, die Natur galt als tot und Frauen als leere Gefäße», so formuliert es die bekannte Umweltaktivistin Vandana Shiva 2016 in einem Interview mit dem feministischen Magazin *an.schläge*. Die Dualismen Mensch-Natur und Mann-Frau prägen unser Denken ebenso wie unsere Ökonomie und unser Rechtssystem, analysierten feministische Denkerinnen und schlussfolgerten: Die Naturnähe, die Frauen zugeschrieben wird («Mutter Erde»), befähige sie wiederum zur Gestaltung einer radikalen wie vernünftigen Umweltpolitik, so etwa die australische Soziologin und Ökofeministin Ariel Salleh. Kritik an einem Ökofeminismus, der selbst essentialistisches Denken verfestigt und technologischer Entwicklung oft skeptisch bis ablehnend gegenüber steht, wurde spätestens in den 1990er Jahren mit einer Ausdifferenzierung feministischer Theorie laut.

Dennoch erweisen sich ökofeministische Ideen auch heute noch als anschlussfähig, wenn es darum geht, fundamentale Kritik an einer globalen Wirtschaftsordnung zu üben, die Profite über Ressourcenschonung und das gute Leben für alle stellt. Kapitalismuskritik und Klimapolitik gehen feministisch meist Hand in Hand und sind so auch Teil der Vision eines gesellschaftlichen Wandels, den die wachsende Frauenstreik-Bewegung vorantreiben will. Dass eine Klima-Bewegung dem herrschenden System niemals nur einen grünen Anstrich verpassen darf, bekräftigte Naomi Klein, kanadische Autorin und populäre Stimme der nordamerikanischen Linken, in ihrem 2014 erschienenen Buch *This Changes Everything*. «Die wirklich unbequeme Wahrheit ist, dass es nicht um Kohlenstoff geht – sondern um Kapitalismus. Die bequeme Wahrheit ist, dass wir diese existenzielle Krise nutzen können, um unser gescheitertes System zu transformieren und etwas radikal Besseres zu bauen» (Übers. Red.), schreibt Klein. Feministische Ideen für den radikal besseren Entwurf liegen genügend auf dem Tisch.

Das Kreuz mit dem Klima



Breitengrad

1. Welches katastrophale Ereignis im Jahr 1783 ließ die Temperaturen in Europa sinken und sorgte weltweit für Missernten und Massensterben?
2. Mit welchem ‚dauerhaft-bodenständigen‘ Phänomen beschäftigt sich die Periglazialforschung?
3. Welche europäische Hauptstadt wurde zum Schauplatz wichtiger klimapolitischer Verhandlungen und zur Namensgeberin derselben?
4. Für welche ehemalige asiatische Hauptstadt gilt das Gleiche wie in 3?
5. Wie lautet der Fachbegriff für die Erzeugung von Strom durch Sonnenenergie?
6. Welches österreichische Bundesland hat als erstes den Klimanotstand ausgerufen?
7. Welche unheilvolle Zahl war auch Österreichs Emissionsreduktionsziel (in Prozent) für die Zeit von 2008–2012 gegenüber 1990?
8. Was ist verantwortlich für die Erderwärmung und wird mit THG abgekürzt?
9. Im Katastrophenfilm *The Day After Tomorrow* (2004) retten sich in einer Bibliothek einige Figuren durch einen kontroversiellen Akt: Sie entscheiden sich, \_\_\_\_\_ zu \_\_\_\_\_.

Längengrad

10. Was ist Voraussetzung für die Klimaforschung, tägliches Brot der ZAMG-Meteorolog\*innen und begann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts?
11. Wer kündigte am 4. August 2017 an, aus dem aktuellen Klimaschutzabkommen austreten zu wollen?
12. Die \_\_\_\_\_ Zone ist die kälteste der fünf Klimazonen.
13. Welche ‚gut gekühlte‘ Rockband zitiert Greta Thunberg mit ihrem aphoristisch gewordenen Satz: „The house is on fire“?
14. Welches südostasiatische Land plant, seine Hauptstadt u. a. aufgrund des steigenden Meeresspiegels auf die Insel Borneo zu verlegen?
15. Welcher griechische Begriff bezeichnet unser Zeitalter als jenes, in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die Umwelt geworden ist?
16. Welcher dänisch-isländische Künstler arbeitet immer wieder mit Licht und Wasser und ließ von 2014–2019 mehrere Tonnen Eis aus Grönland nach Europa transportieren und dort langsam schmelzen? (16a. Vorname/16b. Nachname)

17. Des Rätsels, nicht der Klimakrise Lösung?

Antworten: 1. Vulkanausbruch 2. Permafrost 3. Paris 4. Kyoto 5. Photovoltaik 6. Voralberg 7. Erzelehn 8. Treibhausgas 9. Bücher/verleihen 10. Wetteraufzeichnung 11. USA 12. Polare 13. AC/DC 14. Indonesien 15. Anthropozän 16a. Olafur 16b. Eliasson 17. So heißt der deutsch-österreichische Kunsthistoriker/Restaurator/Architekt.

# Die Klimakrise und ihr Verteilungskampf

**Die Klimakatastrophe ist der zivilisatorische Riss unserer Epoche. Sie noch aufzuhalten, ist unrealistisch. Darauf zu warten, dass sich die Frage von allein zu unseren Gunsten löst, aber schlicht verrückt. Eine Analyse von Barbara Blaha.**

Barbara Blaha ist Gründerin und Geschäftsführerin von *Projekt 360 – Think Tank der Vielen*, der Vorschläge für eine nachhaltigere und gerechtere Gesellschaft entwickelt und verbreitet. Sie ist Autorin und Mitglied des Universitätsrats der Universität Salzburg. Darüber hinaus hat sie den Kongress *Momentum* in Hallstatt begründet und ist dessen politische Leiterin.  
→ [projekt360.at](http://projekt360.at)  
→ [momentum-kongress.org](http://momentum-kongress.org)



Foto: Ingo Pertramer

«It's the economy, stupid!» Mit diesem Wahlkampf-Slogan gewann Bill Clinton 1992 die us-Präsidentenwahlen. Der Grundgedanke, dass die Wirtschaftslage Wahlen entscheidet, hat sich als Dogma auch in unseren Breiten festgesetzt. Sämtliche Lebensbereiche haben sich scheinbar alternativlosen Marktzwängen unterzuordnen. Dabei ist es diese Unterordnung, die die ökologische Krise zerstörerisch voranschreiten lässt. Sie ist in ihrem Kern eine zweifache soziale Krise. Zum einen aufgrund der katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels für uns Menschen. Zum anderen offenbart sich im bisherigen Nichthandeln die Krise unseres politischen Systems. Es ist daher an der Zeit, zu erkennen, dass wir zur Bewältigung der sozial-ökologischen Krise politische Handlungsspielräume jenseits des wirtschaftlichen Kalküls erkämpfen müssen.

## **Ignorieren geht nicht mehr**

Auch abseits jeglicher Apokalypse-Rhetorik lässt sich feststellen, dass unsere sozialen Prozesse einer langsameren Zeitlogik folgen als die physikalischen Abläufe der Klimaerwärmung. Gut möglich, dass unsere schleppende Reaktion auf die Klimakrise mit unserem geographischen Standort zu tun hat. Historisch gesehen leben wir in Europa in einer der sichersten und komfortabelsten Gesellschaften, die es je gab. Unsere tägliche Benutzeroberfläche gebietet uns, mehr zu kaufen, mehr Urlaube zu buchen und uns mehr von der Welt anzueignen. Schon bisher haben wir gekonnt verdrängt, dass es neben uns, den Profitierenden dieser wachstumsorientierten Wirtschaftsordnung, jene gibt, die die Nachteile zu spüren bekommen. Wir haben uns bisher wenig Gedanken darüber gemacht, dass wir überproportional viele Ressourcen verbrauchen. Wir haben recht lange ignoriert, dass die anderen im globalen Süden zwar kaum zur Klimakrise beitragen, aber am stärksten von ihren Auswirkungen betroffen sind. Wir haben ausgeklammert, dass der menschengemachte Klimawandel untrennbar mit der sozialen Frage verwoben ist, weil die Armen hier wie dort die Hauptleidtragenden

sind: Dort, in den Entwicklungsländern, zerstören Überschwemmungen oder Stürme das Hab und Gut der Menschen, die steigenden Temperaturen begünstigen die Ausbreitung von Krankheiten wie Malaria und langanhaltende Dürren oder sintflutartige Regenfälle verringern und vernichten die Ernten. Hier bei uns, weil die ärmeren Bevölkerungsgruppen die körperlich anstrengenden Arbeiten verrichten und dabei oft der Hitze und dem Feinstaub ausgesetzt sind, weil sie meist in den schlechteren Wohnungen mit fehlender Wärmedämmung leben und weil sie weniger Möglichkeiten haben, Kühlung abseits der Großstädte zu finden.

## **Katastrophenvermeidung mal drei**

Wenn wir uns also angesichts der überwältigenden Beweislage eingestehen, dass der menschengemachte Klimawandel ein Problem ist, dann sollten wir uns auch gleich eingestehen, dass die Gesellschaft, der wir angehören, maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt ist. Wenn wir diese nicht bremsen, dann werden wir die Klimakatastrophe mit unzähligen sozialen Katastrophen multiplizieren. An einem solchen Szenario kann wohl niemand ernsthaft Gefallen finden. Aus dem ohnehin schon elementaren ethischen Prinzip der Katastrophenvermeidung folgt der Auftrag, unsere Wirtschaft nachhaltig zu verändern. Da wir – historisch wie gegenwärtig – zu den Hauptverantwortlichen für die Klimaerwärmung gehören, lastet große Verantwortung bei der Minderung der Belastungen auf unseren Schultern. Dreierlei steht daher an: die Absenkung der Treibhausgasemissionen, der Ausgleich der bewirkten Schäden und die Unterstützung bei der Anpassung an die Folgen der nicht rückgängig zu machenden Klimaänderungen. Im harten Kern werden wir uns wieder Fragen der Verteilungsgerechtigkeit stellen müssen – national, europäisch und global. Dazu müssen wir unsere Atmosphäre zu einem geschützten, globalen Kollektivgut machen. Denn ohne stabiles Klima und soziale Gerechtigkeit ist ein friedliches Leben für uns und die nachfolgenden Generationen ohnehin Makulatur.

# Solidaritätsnotstand

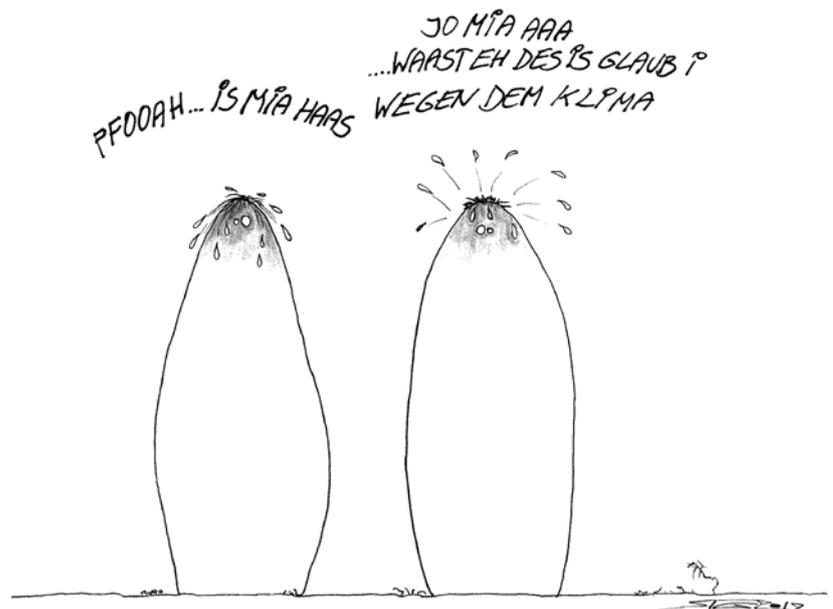
Die Aktivitäten für den Schutz unseres Planeten treffen derzeit auf breite Zustimmung. Es ist en vogue, sich mit dem persönlichen ökologischen Fußabdruck zu beschäftigen, Urlaubsreisen mit Zug statt Flug anzutreten. Das ist gut so und lässt hoffen. Pessimistischer stimmt es, wenn es um breite Zustimmung zu sozialem Ausgleich geht. Eine Solidarität mit Menschen, die Hilfe brauchen, bleibt sehr leise. Lauter sind die Stimmen, die ausgrenzen, an den Rand stellen und Unterstützung absprechen. Vielleicht brauchen wir für soziale Solidarität eine Gallionsfigur, eine breite Bewegung: Die Klimaaktivist\*innen zeigen gerade, wie es gehen könnte. Für ein gutes nachhaltiges Leben braucht es ein ökologisches *und* ein soziales Klima.

## (Klima-)Politik der Vielen

Gelingen kann das nur, wenn wir unsere Demokratie voranbringen. Im ersten Schritt ist es notwendig, dass Politik im Interesse der Vielen das Primat über die Wirtschaft erringt. Denn wenn es uns nicht auf demokratischem Wege gelingt, unter hohem Zeitdruck Maßnahmen zur Klimastabilisierung zu treffen, dann schaut es düster aus. Den Umbau unseres Wirtschaftssystems werden wir in Österreich nur mit dem großen Hebel der Politik schaffen. Zu schwach sind die Effekte von individuellem Konsumverzicht und asketischer Lebensführung. Die Würfel sind im Rollen. Die sozial-ökologische Krise ist dank einer jungen, engagierten *Fridays for Future*-Bewegung ein starkes Thema geworden und selbst unternehmensnahe und problemresistente Parteien hängen sich für den laufenden Wahlkampf ein grünes Mäntelchen um. Druck ist also da – es ist aber keineswegs gewiss, ob er ins Politische übersetzt wird. Die notwendige Energiewende wird Geld kosten. Dieses Geld müssen wir durch eine gerechtere Steuerpolitik einnehmen. An einer ökosozialen Steuerreform wird kein Weg vorbeiführen. Wir müssen einen Preis bzw. eine Steuer auf Treibhausgasemissionen einführen. Die Erlöse nützen wir für die Förderung alternativer Energiegewinnung, wir kurbeln staatliche Innovationsforschung an und gleichen die Mehrbelastungen privater Haushalte aus. Auch Einnahmen aus gerechten Vermögens- und Erbschaftssteuern werden wir gut brauchen können. Darüber hinaus müssen wir den Standortwettbewerb bekämpfen und endlich Schluss machen mit der Auslagerung von «schmutzigen» Sparten zu Hungerlöhnen in den globalen Süden.

Die sozial-ökologische Krise ist die drängendste Herausforderung unserer Epoche. Sie führt uns die Mängel des neoliberalen Wirtschaftssystems genauso vor Augen, wie die schreiende globale Ungerechtigkeit. Sie ist ein zivilisatorischer Riss, den wir nur Kraft einer Politik für die Vielen schließen können.

It's the climate, stupid!



Stephan Gasser  
ist freischaffender  
Künstler in Linz.

# Es grünt so grün

**Vom Maibaumaufstellen über Kleidertauschen bis zum Musikfestival:  
Immer mehr Veranstalter\*innen setzen auf Green Events.  
Was das eigentlich genau ist, hat Christa Hager recherchiert.**

Christa Hager ist Historikerin und Redakteurin bei der *Wiener Zeitung*, lebt und arbeitet in Steyr und Wien.

Kann ein Event überhaupt grün sein? Sind Veranstaltungen nachhaltig, obwohl sie aller Bemühungen zum Trotz Ressourcen verbrauchen und die Umwelt verschmutzen? Handelt es sich bei Green Events nicht um einen Widerspruch?

Ja, sagen die einen und führen aus dem breiten Feld der Kapitalismuskritik viele Argumente vor: Solange sich an den Produktionsverhältnissen nichts ändert, solange an der systemimmanenten Wachstumsmaxime nicht gerüttelt wird, zementiere man mit «Nachhaltigkeit» oder «Öko» nur den kapitalistischen Status quo. Andere wiederum fragen: Was wäre dann eine gute Veranstaltung? Eine, die nie stattgefunden hat?

«Jede Veranstaltung hat ihren Preis. Aber man kann ihn mit ökologischen Maßnahmen reduzieren», betont Richard Schachinger, der im *Klimabündnis Oberösterreich* unter anderem für Green Events zuständig ist. «Green Events als große Klimaschutzmaßnahmen zu bezeichnen, wäre vermessen. Sie sind ein kleiner, aber wichtiger Tropfen auf dem heißen Stein», sagt er.

Im Kulturbereich hat Umweltschutz lange Zeit faktisch keine Rolle gespielt. Das soll sich mit den Green Events ändern. Denn während sich bei den klassischen Umweltzeichen wegen der aufwändigen Nachweise, erforderlichen Baumaßnahmen oder Lizenzkosten viele Kulturinitiativen schwer tun, sind im Gegensatz dazu Green Events temporäre, bewusst niederschwellig gehaltene Auszeichnungen. «Bei uns zählt der Wille, der Prozess und das Tun. Es kann im Ehrenamt schließlich auch immer mal was daneben gehen», erläutert Schachinger.

Förderungen dienen als Anreiz. Sie betragen in Oberösterreich beim ersten Mal maximal 700 Euro. Der Betrag sinkt mit jedem Jahr und setzt im vierten Jahr aus. Die Beratung ist kostenlos. Finanzielle Unterstützung für Green Events gibt es nicht überall. In Tirol etwa wird mittels Beratung und Serviceleistung unterstützt, erzählt Stephanie Rauscher, Projektleiterin von *Green Events Tirol*. «Ausgezeichnete Veranstalter\*innen können verschiedenste Abfalltrennstationen und auch die eigens programmierte Mitfahrerbörse kostenlos nutzen», sagt sie.

Oberösterreich ist in Sachen Klimakultur erfolgreicher Vorreiter. «Wobei man fairerweise sagen muss, dass vieles an der Förderung hängt», betont Rauscher. Und: «Nur weil einige Bundesländer wenig Green Events haben, heißt das nicht, dass es dort nicht auch viel Engagement gibt.»

## Der Maibaum als Event

Bei allen Unterschieden ist eines bundesweit gleich: das steigende Interesse an Green Events. Da es keine inhaltlichen Kriterien gibt, können Veranstaltungen wie Kleidertauschbörsen oder Pfarrfeste, Kameradschaftsbundtreffen und Maibaumaufstellen zum ausgezeichneten Green Event werden. «Seit einem Jahr ist Plastik böse», weiß Schachinger und führt den steigenden Zulauf auch auf die Sensibilisierung über Einwegplastik zurück. Aber auch die *Fridays For Future*-Bewegung spiele eine große Rolle. «Es ist gut, dass es diesen Rückenwind gibt. Denn Umweltschutz ist mehr als Müllvermeidung», sagt er.

*Green Events* ist die international gebräuchliche Bezeichnung für die Planung und Durchführung von nachhaltig organisierten Veranstaltungen. Die Bezeichnung hat sich auch in Österreich durchgesetzt, mit Ausnahmen wie zum Beispiel *g'hörig feschts* in Vorarlberg. Um als Green Event ausgezeichnet zu werden, müssen Kriterien aus den Bereichen Abfall, Ernährung, Mobilität, Kommunikation und Soziale Gerechtigkeit erfüllt werden. Diese können sich je nach Bundesland unterscheiden. Das *Klimabündnis*-Netzwerk *Green Events Austria* hat Mindestanforderungen entwickelt, sie gelten als Grundbasis für den bundesweiten Wettbewerb *nachhaltig gewinnen!* 2011 vom Netzwerk initiiert, zeichnet er Sport- und Kulturveranstaltungen, Feste und Events sowie seit 2017 auch Sportvereine aus. Bisher gab es acht Wettbewerbe, in Summe wurden dabei fast 20.000 Green Event-Maßnahmen realisiert.

→ [klimakultur.at](http://klimakultur.at)

Hinzu kommt: Alle Altersschichten machen mittlerweile Green Events. Mit Vertreter\*innen, die ohnehin mit dem Mehrwegsystem aufgewachsen sind, wird deutlich, welche Unterschiede es allein zwischen den Generationen gibt, schildert Schachinger. Bereiche mit Nachholbedarf sieht er vor allem bei den großen Veranstalter\*innen wie Theater, Museen und Ausstellungen.

### Über den Umweg Umwelt zur Unterstützung

Der finanzielle Anreiz ist nicht zu vernachlässigen. Selbst wenn Veranstaltungen die Kriterien auch ohne grünes Label erfüllen würden, werden viele dahingehend noch einmal überarbeitet. Für manche ist der Umweg über die Umwelt auch die einzige Möglichkeit, finanzielle Unterstützung seitens des Landes zu erhalten. So erzählt Isolde Reichel vom Verein *Tanztag*, der im vorigen September in Kirchdorf an der Krems den *Tanztag* als Green Event durchführte: «Das Förderansuchen an die Kulturdirektion des Landes OÖ blieb bis jetzt unbeantwortet. Gerade ein junger Kulturverein, der alles in Eigenregie betreibt, muss sehr knapp kalkulieren. Da hilft diese Unterstützung sehr».

Wie sieht es eigentlich mit der Nachhaltigkeit in den Köpfen der Besuchenden aus? «Die Rückmeldungen waren absolut positiv», sagt Reichel. Auch das *Internationale Jugend Medien Festival YOUKI* ist schon seit langem ein Green Event, es konnte sich ebenso wie der *Tanztag* heuer über die Prämierung beim österreichweiten Wettbewerb *nachhaltig gewinnen!* freuen. «Wir finden es wichtig, uns jährlich zu verbessern und nachhaltiger zu werden. Die Green Event-Kriterien fordern das aber nicht wirklich, sie legen nur die Rahmenbedingungen fest», so Anna Rieder von der *YOUKI*. Während des Festivals habe vor allem die Waste-Cooking-Kantine zu Diskussionen angeregt: «Die Menschen waren begeistert und überrascht, was man aus Müll alles zubereiten kann!»

Mit Eigeninitiative und Kreativität hat in den vergangenen Jahren beim Wettbewerb auch das Innviertler Musikfestival *Free Tree* gepunktet. «Wir waren immer vorn dabei, nun sind wir in der Hall of Fame», lacht Johann Gattermaier, Obmann vom Verein *Kraut und Ruam*, der das Open Air veranstaltet, nach nunmehr fünf Preisen. Überzeugen konnte das Festival über die Jahre unter anderem mit PET-Aschenbechern, lustigen Sprüchen auf Mülltrennstationen, mit dem Kompostklo *ÖKLO* oder einem Trennsystem für die Müllsäcke am Campingplatz – in vier Farben und Düften. Allerdings, warnt er, könne man es auch übertreiben: «Green Event ja, aber bitte mit Hausverstand».



Tankstelle für E-Bikes am *Free Tree*-Festival.

Foto: Philipp Hirtenlehner (Hirandnow)



Regionales Essen, wie hier bei der Eröffnung vom *Tanztag* 2018 in Kirchdorf, ist eines der Kriterien für Green Events.

Foto: [tanztag.at](http://tanztag.at), Maria Dieterstorfer

# Termine Sept – Nov 2019

## Aus-schreibungen und Preise

**TKI open 20\_was tun**  
Gesucht sind Kunst- und Kulturprojekte, die Impulse für eine zukunftsfähige, solidarische Gesellschaft setzen, die nicht nur Gegenwärtiges kommentieren, sondern auch aktiv Zukunft gestalten wollen. Wenn Menschenrechte, demokratische Werte und damit Grundprinzipien unserer liberalen Demokratie in Frage gestellt werden, wenn sich die Grenzen des Sagbaren kontinuierlich verschieben, ist Handeln gefragt. Dafür braucht es Visionen: Wie wollen wir leben? Wie lässt sich ein solidarisches Zusammenleben gestalten? Welche Impulse können helfen, irrationale Ängste zu überwinden und die Freude am Gestalten unserer Zukunft zu stärken? TKI open 20\_was tun entstand in Kooperation mit der Innsbrucker Mitgliedsinitiative der TKI (Tiroler Kulturinitiativen) *Wie wir leben wollen* und ist mit € 68.500 aus Mitteln des Landes Tirol dotiert. Eine fünfköpfige Fachjury wählt die überzeugendsten Konzepte aus und schlägt diese dem Land Tirol zur Förderung vor. Öffentliche Jurysitzung: Samstag, 9.11.2019. Die Projekte werden 2020 umgesetzt.  
**Einreichen: bis 6. Oktober 2019**  
→ [tki.at](http://tki.at)

**Tricky Women / Tricky Realities 2020**  
Gesucht werden die weltweit interessantesten Animationsfilme von Frauen. Die 17. Ausgabe des Festivals findet von 11. bis 15. März 2020 in Wien statt. Ob experimentell, dokumentarisch oder fiktional – alle Genres und Techniken des Animationsfilms sind willkommen. Es gibt drei Kategorien: Internationaler Wettbewerb (eingereicht werden können Animationen, die nach dem 1.1.2018 fertig gestellt wurden), Themencall zu *Arbeit / Work Affairs*, Themencall *100 Jahre Frauenwahlrecht, Demokratie und Mitbestimmung* (beide ohne Vorgabe des Produktionsjahres). Vergeben werden Awards, Stipendien und Preisgelder in der Höhe von € 500 bis € 4.000. Zudem können Animationsfilme für *non-competitive sections* eingereicht werden. Die Einreichung ist gebührenfrei.  
**Einreichen: bis 4. Oktober 2019**  
→ [trickywomen.at](http://trickywomen.at)

**Diagonale**  
Filme aller Gattungen, Formate und Längen von österreichischen bzw. in Österreich lebenden Filmemacher\*innen sowie Filme mit österreichischem Produktionshintergrund können beim Festival des österreichischen Films in Graz eingereicht werden.  
**Einreichen: bis 1. Dezember 2019**  
→ [diagonale.at](http://diagonale.at)

**Leader Transnational Kultur 2014–2020**  
Eine gemeinsame Förderinitiative des Bundeskanzleramtes und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft im Rahmen des Programms für die ländliche Entwicklung / Leader 2014–2020. Die Initiative unterstützt Transformationsprozesse in ländlichen Regionen, die mit Mitteln von Kunst, Kultur und Kreativität umgesetzt werden.  
**Einreichen: laufend**  
→ [kunstkultur.bka.gv.at/leader-transnational-kultur](http://kunstkultur.bka.gv.at/leader-transnational-kultur)

### Mittwoch, 25. September

KUPFzeitungs-RELEASEparty „Kultur oder Klima retten?“ u. a. mit LR R. Anschöber, B. Blaha & E. Leipprand  
17:00 Uhr | Lentos, Linz  
→ [kupf.at](http://kupf.at)

### Donnerstag, 26. September

Konzert: Shanta Noir  
19:30 Uhr | Ateliers Kunstverein NH10  
→ [enhazehn.at](http://enhazehn.at)

Konzert: Trio Dhoore  
20:00 Uhr | AKKU Kulturzentrum  
→ [akku-steyr.com](http://akku-steyr.com)

Konzert: Theodor Shitstorm  
20:00 Uhr | Alter Schl8hof Wels  
→ [schl8hof.kupfticket.at](http://schl8hof.kupfticket.at)

Eric Bazilian, Solo & Unplugged  
21:00 Uhr | RÖDA Steyr  
→ [roeda.kupfticket.at](http://roeda.kupfticket.at)

### Freitag, 27. September

#### 20<sup>ger</sup>haus galerie & atelier

Ausstellung: Kulturverein 20gerhaus Ried i. l. beim 20jährigen Jubiläum des Linzer Kunstsalons  
Teilnehmende Künstler\*innen  
20gerhaus Ried i. l. :  
Peter Assmann (Zeichnung),  
Andrea Hinterberger (Experimentelle Druckgrafik),  
Violetta Wakolbinger (Fotografie),  
Thomas Wiederkehr (Skulptur).  
Eröffnung: 27.09., 19:00 Uhr  
Öffnungszeiten: 28. + 29.9., 10–18 Uhr  
Landesgalerie Linz, Eintritt frei!  
→ [20gerhaus.at](http://20gerhaus.at)

Ausstellung: Franziska Stirmaier  
19:30 Uhr | Gasthof Rahofer, Kronstorf  
→ [medio2.at](http://medio2.at)

### Samstag, 28. September

Kinderkultur: Musicalworkshop, Die shreckliche Schule  
09:00 Uhr | OKH Vöcklabruck  
→ [okh.or.at](http://okh.or.at)

Museumsführung im Dunkeln  
19:00 Uhr | ALFA Steyrermühl  
→ [papiermuseum.at](http://papiermuseum.at)

Konzert: Patagonien Quartett  
19:30 Uhr | Gasthof Rahofer, Kronstorf  
→ [medio2.at](http://medio2.at)

Konzert: The Electrics  
20:00 Uhr | Jazzatelier Ulrichsberg  
→ [jazzatelier.at](http://jazzatelier.at)

Workshop: Fotografie [4/4]  
20:00 Uhr | PANGEA Linz  
→ [pangea.at](http://pangea.at)

Konzert: Dan Mangan, Scarabeusdream  
21:00 Uhr | RÖDA Steyr  
→ [roeda.kupfticket.at](http://roeda.kupfticket.at)

### Donnerstag, 3. Oktober

Kabarett: Mike Supancic „Familientreffen“  
20:00 Uhr | ALFA Steyrermühl  
→ [papiermuseum.at](http://papiermuseum.at)

### Freitag, 4. Oktober

Workshop: Bodypercussion  
15:00 Uhr | Ateliers Kunstverein NH10  
→ [enhazehn.at](http://enhazehn.at)

Kabarett: A. Rebers „Ich helfe gern!“  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

### Freitag, 4. Oktober

Kabarett: Tricky Niki „NIKIpedia – Wenn das die Omi wüsste“  
20:00 Uhr | AKKU Kulturzentrum  
→ [akku-steyr.com](http://akku-steyr.com)

Kabarett: Alfred Dorfer, und ...  
20:00 Uhr | Salzhof Freistadt  
→ [lb.kupfticket.at](http://lb.kupfticket.at)

### Samstag, 5. Oktober

Skateboardworkshop  
10:00 Uhr | Skatepark Linz/Urfahr  
→ [sk8-linz.at](http://sk8-linz.at)

Konzert: Edi Fenzl Band, A Tribute to Stevie Ray Vaughan  
20:00 Uhr | Zuckerfabrik Enns  
→ [zuckerfabrik.at](http://zuckerfabrik.at)

Konzert: Dagobert  
20:00 Uhr | OKH Vöcklabruck  
→ [okh.or.at](http://okh.or.at)

Musik: Quadro Nuevo, Flying carpet  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Kabarett: Tricky Niki „NIKIpedia – Wenn das die Omi wüsste“  
20:00 Uhr | AKKU Kulturzentrum  
→ [akku-steyr.com](http://akku-steyr.com)

### Sonntag, 6. Oktober

Workshop: Djembe Workshop für Beginner\*innen  
13:00 Uhr | Ateliers Kunstverein NH10  
→ [enhazehn.at](http://enhazehn.at)

VIDA! Club, Nicole Nau & Luis Pereyra  
19:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

### Donnerstag, 10. Oktober

Kabarett: Oliver Polak, Der Endgegner  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Konzert: Chico Freeman Exotica Trio  
20:00 Uhr | Lehartheater – Bad Ischl  
→ [jazzfreunde.at](http://jazzfreunde.at)

Live-Hörspiel: Sag's vielen ... vielen! – Die Ahnungen der Bertha von S.  
20:00 Uhr | OKH Vöcklabruck  
→ [okh.or.at](http://okh.or.at)

Film & Kino: Die Tage wie das Jahr  
20:00 Uhr | Jazzatelier Ulrichsberg  
→ [jazzatelier.at](http://jazzatelier.at)

Multivision: Abenteuer Südafrika, Lesotho Swaziland  
20:00 Uhr | Zuckerfabrik Enns  
→ [zuckerfabrik.at](http://zuckerfabrik.at)

### Freitag, 11. Oktober

Musik: Dornrosen  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Konzert: Erika Ratcliffe & Miriam Hie  
20:00 Uhr | Alter Schl8hof Wels  
→ [schl8hof.kupfticket.at](http://schl8hof.kupfticket.at)

Tabakfabrik Poetry Slam  
20:00 Uhr | Tabakfabrik Linz  
→ [postskriptum.kupfticket.at](http://postskriptum.kupfticket.at)

### Samstag, 12. Oktober

Papier- und Genussmarkt: Paper Flair #2  
10:00 Uhr | ALFA Steyrermühl  
→ [papiermuseum.at](http://papiermuseum.at)

### Samstag, 12. Oktober

Musik: Sterzinger III  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Impro-Kabarett mit Musik: Die Zebras „Wir machen, sie lachen“  
20:00 Uhr | AKKU Kulturzentrum  
→ [akku-steyr.com](http://akku-steyr.com)

David Helbock's Random Control  
20:00 Uhr | Zuckerfabrik Enns  
→ [zuckerfabrik.at](http://zuckerfabrik.at)

Konzert: Buntspecht  
21:00 Uhr | RÖDA Steyr  
→ [roeda.kupfticket.at](http://roeda.kupfticket.at)

### Sonntag, 13. Oktober

Kinderkultur: Kinder haben Rechte, auch im Netz!  
15:00 Uhr | OKH Vöcklabruck  
→ [okh.or.at](http://okh.or.at)

### Dienstag, 15. Oktober

Beruf: Bildende Künstler\_in: Stimm- und Sprechtrainerin Elisa Andessner  
18:00 Uhr | PANGEA Linz  
→ [pangea.at](http://pangea.at)

### Mittwoch, 16. Oktober

Kabarett: Andreas Vitásek, Austrophobia  
20:00 Uhr | Salzhof Freistadt  
→ [lb.kupfticket.at](http://lb.kupfticket.at)

### Freitag, 18. Oktober

Literatur: Krenner.Jaeg.Krenner  
19:00 Uhr | Ateliers Kunstverein NH10  
→ [enhazehn.at](http://enhazehn.at)

Kabarett: Clemens Maria Schreiner „Schwarz auf Weiß“  
20:00 Uhr | AKKU Kulturzentrum  
→ [akku-steyr.com](http://akku-steyr.com)

### Samstag, 19. Oktober

Kabarett: Gernot Haas „VIP VIP Hurraa !!!“  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Konzert: Enns Rockdisco 70er & 80er  
20:30 Uhr | Zuckerfabrik Enns  
→ [zuckerfabrik.at](http://zuckerfabrik.at)

### Sonntag, 20. Oktober

Kinderkultur: Theater Zitadelle „Frau Meier, die Amsel“  
15:00 Uhr | AKKU Kulturzentrum  
→ [akku-steyr.com](http://akku-steyr.com)

### Dienstag, 22. Oktober

KunstFabrik: Ausdrucksworkshop  
18:00 Uhr | PANGEA Linz  
→ [pangea.at](http://pangea.at)

### Donnerstag, 24. Oktober

Literatur: Angela Lehner „Vater unser“  
20:00 Uhr | OKH Vöcklabruck  
→ [okh.or.at](http://okh.or.at)

### Freitag, 25. Oktober

S. Leonhardsberger & die Pompfüneberer  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

12th Scottish Colours Tour: Tannara, C. Grant / R. Gallant / J. Periard  
20:00 Uhr | AKKU Kulturzentrum  
→ [akku-steyr.com](http://akku-steyr.com)

Ein aktueller Veranstaltungs-kalender mit allen Terminen der KUPF-Mitglieds-initiativen findet sich unter → [kupf.at](http://kupf.at)

Hier wird auch die Barrierefreiheit der einzelnen Häuser angezeigt.

### Sonntag, 27. Oktober

KulturGenussBrunch mit Sound-BrothersLive & Lucia's Naturladen  
10:30 Uhr | Zuckerfabrik Enns  
→ [zuckerfabrik.at](http://zuckerfabrik.at)

### Dienstag, 29. Oktober

Tauschmarkt: Im Rausch der Nacht  
19:30 Uhr | Ateliers Kunstverein NH10  
→ [enhazehn.at](http://enhazehn.at)

### Freitag, 1. November

Festival: SBAEM FEST  
1. und 2. November ab 14:00 Uhr  
Alter Schl8hof Wels  
→ [schl8hof.kupfticket.at](http://schl8hof.kupfticket.at)

### Samstag, 2. November

Theater: Don Camillo & Peppone  
2., 3., 7.–10. November  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Konzert: Tito & Tarantula  
20:00 Uhr | OKH Vöcklabruck  
→ [okh.kupfticket.at](http://okh.kupfticket.at)

Konzert: Tse  
20:00 Uhr | Jazzatelier Ulrichsberg  
→ [jazzatelier.at](http://jazzatelier.at)

### Sonntag, 3. November

41. Salzkammergut Modellbahn- und Spielzeugbörse  
08:00 Uhr | ALFA Steyrermühl  
→ [papiermuseum.at](http://papiermuseum.at)

### Dienstag, 5. November

Lesung: Heinz Fischer  
19:30 Uhr | ALFA Steyrermühl  
→ [papiermuseum.at](http://papiermuseum.at)

### Mittwoch, 6. November

Kabarett: Philip Simon „Meisenhorst“  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Jazz meets literature V  
20:00 Uhr | Kathol. Pfarrheim Bad Ischl  
→ [jazzfreunde.at](http://jazzfreunde.at)

### Samstag, 9. November

Kabarett: Blonder Engel „Ein bunter Strauß aus Liedern“  
19:30 Uhr | Josef Heimpl Halle, Kronstorf  
→ [medio2.kupfticket.at](http://medio2.kupfticket.at)

Kabarett: Haipl & Knötzl „2 sind nicht zu bremsen“  
20:00 Uhr | OKH Vöcklabruck  
→ [okh.or.at](http://okh.or.at)

Konzert: Monobo Son  
20:00 Uhr | MKC Lembach  
→ [mkc.kupfticket.at](http://mkc.kupfticket.at)

### Donnerstag, 14. November

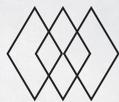
Film: Womit haben wir das verdient  
20:00 Uhr | Jazzatelier Ulrichsberg  
→ [jazzatelier.at](http://jazzatelier.at)

### Freitag, 15. November

Kabarett: Heilbutt & Rosen „Wer will mich (noch)?“  
20:00 Uhr | Kultur im GUGG, Braunau  
→ [gugg.at](http://gugg.at)

Konzert: Flamingos  
20:00 Uhr | Salzhof Freistadt  
→ [lb.kupfticket.at](http://lb.kupfticket.at)

 Tickets für diese Veranstaltung sind auf [www.kupfticket.at](http://www.kupfticket.at) erhältlich.



K L A S S I K  
IM  
K I N O



OPER **DON GIOVANNI**

*aus dem Royal Opera House, London*

DO 10. OKTOBER, 18.15, CITY-KINO



OPER **DON PASQUALE**

*aus dem Royal Opera House, London*

SO 27. OKTOBER, 15.30 /  
MI 30. OKTOBER, 20.00, CITY-KINO

CITY-KINO Graben 30 | 4020 Linz | 0732 776081  
[www.moviemento.at](http://www.moviemento.at)

bezahlte Anzeige

**KPO**

ÖKOLOGISCH,  
SOZIAL, MACHBAR



**NULLTARIF BEI BUS UND BAHN**  
ERWEITERUNG DES ÖFFI-ANGEBOTS UND BESSERE FAHRPLÄNE  
BEVORZUGUNG DES RAD- UND FUSSGEHVERKEHRS

bezahlte Anzeige



**DAMIT DIE KULTUR  
NICHT ZU KURZ KOMMT**  
LABG. SEVERIN MAYR, KULTURSPRECHER

bezahlte Anzeige

# Mitgegeben

## Klimakrise findet Stadt.

### Wie verändert das Klima die Stadt, die Stadt das Klima?



Wilfried Hager

Foto: privat

#### Hilfe, Hitzeinsel Stadt!

Der größte Teil der 20 heißesten Jahre seit Mitte des 18. Jahrhunderts lag – erraten! – in den letzten 20 Jahren. Besonders spürbar in der Innenstadt, denn hohe Versiegelung wirkt wie ein Kachelofen. «Tropennächte», werden

zum Problem, weil sich besonders ältere Menschen und kleine Kinder nicht gut erholen können. Doch der Klimawandel schreitet voran. Wirksam gegen Überhitzung ist die Begrünung von Fassaden, Dächern, Straßen und Plätzen. An besonderen Punkten ist auch die Vernebelung von Wasser möglich. Nicht gut: weitermachen wie bisher und Klimaanlage installieren! Die städtische Überwärmung wird dabei zusätzlich gefördert, vom Energiebedarf gar nicht zu reden! Und der Nachbar bedankt sich für die Klimaanlage unter seinem Fenster, welche ihm zusätzlich heiße Luft in seine Wohnung liefert.

Wilfried Hager arbeitet am Magistrat Linz im Geschäftsbereich Planung, Technik und Umwelt und beschäftigt sich mit strategischen Fragen im Bereich Energie und Nachhaltigkeit.



Helga Fassbinder

Foto: privat

#### Baum der Erkenntnis

Das veränderte Klima stößt uns Städter\*innen auf eine große Wahrheit, die wir fast vergessen haben: Wir sind Teil eines umfassenden Ganzen, Teil der Natur, und haben uns in ihre Gesetze einzufügen. Die Natur ist kein Stein-

bruch, dessen wir uns ungestraft bedienen können! Wir lernen neu, dass Blattgrün über einen wunderbaren Mechanismus verfügt: Es versorgt uns mit Atemluft, es speichert Wasser, dunstet Feuchtigkeit aus, kühlt uns und reinigt unsere Luft von kleinsten Partikeln. Wir erkennen: Wir sollten die Stadt mit einer lebendigen grünen Haut überziehen! Bäume und Sträucher pflanzen, wo es geht, Dachflächen zu Gärten machen und die Fassaden zu begrünenden Augenweiden. Unser Sich-wieder-Einfügen in die großen Zusammenhänge der Natur wird uns so auch eine neue urbane Schönheit bescheren!

Helga Fassbinder ist Stadtplanerin, Politikwissenschaftlerin und Vorsitzende der Stiftung *Biotope City*.

→ [biotope-city.com](http://biotope-city.com)



ELLI

Foto: Stadt Linz

#### Noch keine Antwort parat

Hallo, ich bin ELLI, der Chatbot der Stadt Linz! Wie kann ich helfen?

*Hallo Elli. Hättest du Lust, mit mir über die Stadt und die Klimakrise zu sprechen?*

Okay, Linz ist die schönste Stadt der Welt!

*Wie verändert das Klima die Stadt?*

Informationen über das Linzer Klima findest du hier:

[www.linz.at/zahlen/095\\_Umwelt/020\\_Klima](http://www.linz.at/zahlen/095_Umwelt/020_Klima).

Hier habe ich Informationen über die langjährigen Durchschnittswerte (Normalwerte):

[www.linz.at/zahlen/095\\_Umwelt/020\\_Klima/010\\_Normalwerte](http://www.linz.at/zahlen/095_Umwelt/020_Klima/010_Normalwerte)

*Was fällt dir zum Thema «Klimaschutz» ein?*

Tut mir leid, auf diese Frage habe ich noch keine Antwort parat.

*Was macht Linz für den Klimaschutz?*

Im Moment habe ich noch keine Antwort auf deine Frage.

*Was ist die Klimakrise?*

Bei dieser Frage muss ich derzeit noch passen.

ELLI ist ein Chatbot der Stadt Linz und steht für „ELEktronische Linzerin“. Sie beantwortet online und in Echtzeit Fragen der Linzer\*innen.

→ [www.linz.at/db/chatbot](http://www.linz.at/db/chatbot)



Djurdjica Schmidhumer und Manfred Schweiger

Foto: Kupfermuckn

#### Immer mehr Grau

Von der Notschlafstelle musst du ja in der Früh hinaus. Bist dann im Park. Schön war es damals im

Schillerpark. Gemeinsam waren wir oft da, heute weniger. Es ist nicht mehr so bunt, idyllisch. Hinten beim Casino war etwas erhöht eine Gartenlaube. Holzspalier, Heckenrosen. Rundum verschiedene hohe Sträucher. Da konntest du dich dann auch einmal kurz zurückziehen. Der Würstlstand war ein grüner, aus Holz. Jetzt sind sie grau, Nirosta. Der Park wurde völlig eben gestaltet. Muss alles einsichtig sein, jeder sieht jeden. Dient der Sicherheit, sagen sie. Eine Parkgarage unter dem Park ist in Planung. Dann kämen auch noch die jahrzehntealten Bäume weg. Mehr Autos, alles noch ein bisschen grauer. Macht nix, unsere Haare sind auch schon grau, dann fallen wir weniger auf.

Djurdjica Schmidhumer und Manfred Schweiger von der Straßenzeitung Kupfermuckn haben gemeinsam das Leben auf der Straße kennengelernt.

→ [arge-obdachlose.at/kupfermuckn](http://arge-obdachlose.at/kupfermuckn)

# Was ist das für 1 Öko-Influencerinnen-Life?

Madeleine Alizadeh betreibt seit 2013 Ökoaktivismus im Netz. Was das ist und was konstruktiver Kapitalismus damit zu tun hat, beschreibt sie im Folgenden.

Als *dariadaria* mobilisiere ich Menschen online hin zu einem bewussteren Umgang mit Ressourcen. Es geht mir darum, ihr Konsumverhalten zu hinterfragen, zu ändern, aber auch darauf hinzuweisen, dass das allein nicht reicht. In den vergangenen Jahren ist der sogenannte Ökoaktivismus nämlich in die Falle getreten, zu suggerieren: Wenn du deinen eigenen Konsum veränderst, rettest du die Welt. Dabei reicht es natürlich nicht, einfach einen Mehrwegbecher zu verwenden. Ökoaktivismus im Netz muss viel weiter denken.

Ich wuchs in einem politisierten Haushalt auf, demonstriere seit ich 13 Jahre alt bin und studierte eine Zeit lang Politikwissenschaft. Dennoch kaufte ich bis 2013 bei H&M ein, bis ich mir die Frage stellte: Wer macht eigentlich dieses 5 € T-Shirt? Die Jahre darauf suchte ich nach Antworten. Ich brach gut bezahlte Kooperationen mit Unternehmen ab, die nicht verantwortungsvoll agierten. Ich begann, über faire Mode, Ausbeutung von Textilarbeiter\*innen und ethischen Konsum zu bloggen. Ich stellte mir die Frage, ob es sowas wie konstruktiven Kapitalismus überhaupt gibt. Für mich habe ich schließlich beschlossen, dass das gehen kann: Wichtig ist dabei, ein kollektives Bewusstsein für unsere konsumorientierten, kapitalistischen und entpolitisierten Haltungen und Handlungen zu schaffen. Natürlich reicht es nicht, auf Plastiksackerl zu verzichten, genauso wenig wird ein Flug weniger im Jahr die globale Ökobilanz drastisch senken. Mein ständiger Appell ist also: Es gilt, das System in Frage zu stellen. Diese breite Bewusstseinsbildung versuche ich im Netz, wenn ich immer wieder reflektiere, wo die Möglichkeiten Einzelner aufhören und Kooperation und Solidarität gefragt sind.

Digitaler Ökoaktivismus kann aufgrund seiner Direktheit und Schnelligkeit dennoch Einfluss nehmen auf unsere täglichen Entscheidungen. Wenn meine Posts konkrete Kaufhandlungen verändern, ist das auch schon okay. So entpolitisiert das scheinen mag: Umverteilung findet auch dort statt. Oder um es mit Markus Kozas Worten zu sagen: Geld ist wie Kuhmist. Auf einen Haufen konzentriert, stinkt es gewaltig. Aber gleichmäßig über ein Feld verteilt, ist es ein irrsinnig guter Dünger.



Foto: Maximilian Salzer

## Was macht ihr eigentlich?

### Schönfärben

Draußen tost der Verkehr. Bei uns im Büro hat keine\*r ein Auto. Der Auftrag lautet, das Büro neu auszumalen. ok. Was man braucht, sind mindestens 20 kg Farbe. Zu zweit mit dem öffentlichen Verkehrsmittel zum nächstgelegenen Baumarkt fahren? Ein Lastenrad ausborgen? Oder ein Auto auftreiben? Die Idee mit dem Lastenrad wird kurz erwogen. Es stünde sogar eines zur Verfügung. Nach einem Blick ins Internet erledigt sich die Frage schnell. Ein paar Klicks und in zwei bis drei Tagen wird geliefert. Der Einzelhandel hat in puncto Komfort, Auswahl und Preis keine Chance. Die sportliche Betätigung wird aufs nächste Mal verschoben. Das mit dem Umweltschutz ist ganz schön kompliziert in einer Welt, in der wir es uns so «einfach» gemacht haben.

In der Praxis ist es oft einmal doch nicht so einfach. Nach fünf Tagen wird geliefert – ein geplatztter Farbkübel. Die neue Zustellung fällt in die Sommerpause der KUPF. Wer kommt aus dem Urlaub ins Büro?

# Fair & fesch

Hol' dir **20 %** auf  
eine Jeans im



Rainerstraße 16, 4020 Linz  
Di-Fr 10-18 | Sa 10-17

**Kuyichi  
Bleed Clothing  
Feuervogel  
Armed Angels**

Nicht mit anderen Rabatten kombinterbar!

bezahlte Anzeigen

Madeleine Alizadeh ist Aktivistin, Podcaster, Autorin und vor allem Mensch.

→ [dariadaria.com](http://dariadaria.com)

→ [instagram.com/dariadaria](https://www.instagram.com/dariadaria)

→ „a mindful mess“ auf [spotify.com](https://open.spotify.com)

# Die Kluft zwischen Wissen und Handeln

**Dass wir nicht so weitermachen können wie bisher, ist keine überraschende Botschaft. Wir hören sie seit den 1970er Jahren, heute besonders dringlich aus der Fridays for Future-Bewegung. Wieso eine Wende bisher dennoch nicht absehbar ist, da sie jedenfalls einen Kulturwandel braucht, analysiert Eva Leipprand.**

Eva Leipprand war 2015–2019 Vorsitzende des *Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller*, ehemaliges Vorstandsmitglied der *Kulturpolitischen Gesellschaft* sowie Stadträtin der Stadt Augsburg und Kulturbürgermeisterin a.D.



Foto: Ingo Pertramer

Es gibt eine Kluft zwischen Wissen und Handeln, und diese Kluft ist wesentlich eine kulturelle. Kultur lässt sich als Rahmensystem verstehen, das eine Gesellschaft entwickelt hat; es bewirkt, dass das Individuum in der Gruppe gemeinsame Ziele verfolgt, ohne sich dieses Rahmens bewusst zu sein. Wir Menschen nehmen also unsere Umgebung und unser eigenes Handeln nicht objektiv wahr, sondern durch die Brille unserer kulturellen Vorstellungen. Ändern sich die Lebensbedingungen, taugen manche alten Rezepte nicht mehr. Die Gesellschaft muss sich anpassen. Oft verstellt aber die kulturelle Brille den Blick auf das, was zu tun ist. Der Mythos, der heute die westlichen Gesellschaften prägt, ist das immerwährende Wachstum. Das macht es so schwer, auf das Klimaproblem adäquat zu reagieren. Die Transformation unserer Gesellschaft Richtung Nachhaltigkeit wird meist in den drei Dimensionen der Ökologie, Ökonomie und des Sozialen formuliert. Ohne einen tiefgreifenden kulturellen Wandel wird diese Transformation aber nicht gelingen. Wir brauchen die Kultur als vierte Dimension. Wir brauchen eine

offene Auseinandersetzung mit den Denkmustern, die den Wachstumsmythos tragen, mit seiner einseitigen Überhöhung von Wettbewerb, Konsum, Beschleunigung, Optimierung, Innovation. Das herrschende Wirtschaftssystem ist keine absolute Wahrheit, sondern historisch gewachsen und somit veränderbar im Prozess einer kulturellen Evolution. Ein nachhaltiger Lebensstil verlangt eine andere Haltung zur Welt.

Das Aufbrechen alter Denkmuster ist das Kerngeschäft der Kulturschaffenden. Sie wirken mit an den gesellschaftlichen Narrativen und halten die Gesellschaft in Bewegung, indem sie immer wieder aus dem System heraustreten und es kritisch beleuchten, überkommene Mythen hinterfragen und neue schaffen. Sie wollen und sollen sich dabei nicht instrumentalisieren lassen. Die Kunst ist frei und muss frei bleiben, damit sie die transformatorische Kraft behält, die die Gesellschaft von ihr erwartet. Aber sie wird Mittel und Wege finden müssen, in der Gesellschaft evolutionäre Kompetenz zu entwickeln, auf der Suche nach neuen Bildern für das gute Leben in der Zukunft.

Der Kulturpolitik fällt dabei die Rolle der Moderation zu. Sie kann für das Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit sensibilisieren; Diskurse anregen in den ihr anvertrauten Einrichtungen wie Theatern, Bibliotheken und Museen; Projekte aller Art fördern, auch in den Bereichen kulturelle Vielfalt und Migration, die eng verknüpft sind mit Ressourcenausbeutung und Klimawandel. Sie kann mithelfen, eine Brücke zu schlagen zwischen Wissen und Handeln.

LENTOS Kunstmuseum Linz

WOLFGANG GURLITT  
ZAUBERPRINZ

4.10.2019 – 19.1.2020

Luis Conrith, Wolfgang Gurlitt (Detail), 1917, LENTOS Kunstmuseum Linz

Unli

imited

33



2019, NOV. 8.9.10  
WELS, AUSTRIA  
CELEBRATION 40-60-80

CURATED BY:  
JOE MCPHEE, MAGDA MAYAS  
& KAZUHISA UCHIHASHI

FILAMENTAL | MAGDA MAYAS ANTHEA CADDY RHODRI  
DAVIES ANGHARAD DAVIES AIMÉE THERIOT MICHAEL THIEKE  
CHRISTINE ABDELNOUR ZEENA PARKINS || JOE MCPHEE TRIO  
| KLAUS KUGEL JOHN EDWARDS || SAINKHO NAMTCHYLAK  
DIEB13 NED ROTHENBERG || GLACIAL | LEE RANALDO DAVID  
WATSON TONY BUCK || MCPHEE MAYAS UCHIHASHI ||  
KATHARINA ERNST AMI YAMASAKI CHRISTINE ABDELNOUR  
|| RODRIGO AMADO QUARTET | JOE MCPHEE KENT KESSLER  
CHRIS CORSANO || A TRIO | MAZEN KERBAJ RAED YASSIN  
SHARIF SEHNAOUI || MAHANYAWA | RULLY SHABARA WUKIR  
SURYADI KAZUHISA UCHIHASHI || ANDREA PARKINS UTE  
WASSERMANN || HERMIONE JOHNSON || JOE MCPHEE'S WELS  
SPECIAL | METTE RASMUSSEN NOID IRENE KEPL DENNIS  
TYFUS || ALTERED STATES & GUEST | KAZUHISA UCHIHASHI  
MITSURU NASUNO YASUHIRO YOSHIGAKI FRANK  
GRATKOWSKI || SHELLEY HIRSCH RICHARD SCOTT ROGER  
TURNER || JOE MCPHEE MOOR MOTHER  
STAGE | ANDREAS SAGMEISTER & ANITA SELINGER  
EXHIBITION | ECKHART DERSCHMIDT

musicunlimited.at

bezahlte Anzeige

gfk

STÖRUNG.  
EINE  
FRAGE  
DER  
KULTUR

gfk-ooe.at

OUT NOW  
MAGAZIN  
#2

Variation altes Voest Logo / faxen-collective.net

bezahlte Anzeige

## Kapitalismus



Naomi Klein titelt 2014 im Original *This Changes Everything* und zeigt niederschwellig, wie Klimawandel, soziale Frage und Kapitalismus zusammenhängen, wer aller von einem radikalen Wandel betroffen wäre, wer davon profitieren würde – und wer überhaupt dahinter steht. Neben den Rollen von Wirtschaft und Politik veranschaulicht sie jene von zivilgesellschaftlichen Allianzen und nennt den dritten Teil ihres Buchs *Aufbruch in die neue Zeit*.

Naomi Klein, *Die Entscheidung. Kapitalismus vs. Klima*, Fischer 2015, ISBN 978-3-10-002231-8, 704 Seiten

## Kultur



Im November 2018 trafen sich Vertreter\*innen aus Politik, Nachhaltigkeit, Kunst und Kultur beim *Forum KlimaKultur in Innsbruck*. Sie fokussierten auf globale Gerechtigkeit und lokale Akteur\*innen, sowie auf die Gestaltungsmöglichkeiten von Kunst und Kultur, «auf die wir als Gesellschaft bei der Lösung dringender Fragen nicht verzichten sollten» – heißt es im Editorial der Publikation, die das Forum abbildet und zum Diskurs anregt.

TKI – Tiroler Kulturinitiativen (Hg.), *Ein neuer Umgang mit der Welt. Wie Kunst und Kultur zu Nachhaltiger Entwicklung beitragen können*. Die Dokumentation zum *Forum KlimaKultur* der TKI am 23. November 2018 in Innsbruck, 36 Seiten → [tki.at/publikation-klimakultur](http://tki.at/publikation-klimakultur)

## Erfahrung



Inwiefern spielen individuelle und kollektive Erfahrungen eine Rolle für politische Theorie und Praxis, für Gesellschaft und Politik, für Veränderung und Emanzipationsbewegungen? Erforschung vs. Erfahrung, das Allgemeine vs. das Besondere, feministische Massenbewegungen in Argentinien u. v. m. – die Zeitschrift aus Leipzig will «angesichts der gemeinsamen und vielen einzelnen, oft widersprüchlichen Erfahrungen die Kritik an Kapitalismus und Patriarchat weiterentwickeln.»

*outside the box* – Zeitschrift für feministische Gesellschaftskritik, #7 Erfahrung, 2019, ISSN 2192-8835, 184 Seiten → [outside-mag.de](http://outside-mag.de)

## Transformation



Dass es eine große Transformation in unserer Welt braucht, um längerfristig ein gutes Leben für alle zu ermöglichen, steht außer Frage. Eine mögliche Strategie dafür, diese Transformation voranzutreiben, beschreibt Davide Brocchi in seiner aktuellen Studie: Bottom up-Ansätze, die eine Veränderung vom Lokalen ausgehend auf das Globale anstreben. Er liefert theoretischen Input zu Demokratie und Nachhaltigkeit sowie konkrete Fallbeispiele von «Pionier\*innen des Wandels».

Davide Brocchi, *Große Transformation im Quartier. Wie aus gelebter Demokratie Nachhaltigkeit wird*, oekom 2019, ISBN 978-3-96238-148-6, 216 Seiten

Alle in der KUPFzeitung rezensierten und empfohlenen Publikationen können in der Bibliothek der KUPF entlehnt werden. Eine Liste der mehr als 900 Bücher in der KUPFbibliothek findet sich unter

→ [kupf.at/service/bibliothek](http://kupf.at/service/bibliothek)

## Eine Frage des Glaubens



Jonathan Safran Foer: *Wir sind das Klima! Wie wir unseren Planeten schon beim Frühstück retten können*. Kiepenheuer & Witsch 2019, 336 Seiten, ISBN 978-3-462-05321-0

Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht von tauenden Permafrostböden, horrenden Waldbränden, dem Rückgang der Biodiversität und schwindenden Lebensräumen hören. Die meisten von uns sind angesichts dieser beunruhigenden Nachrichten durchaus besorgt, bleiben aber dennoch erstaunlich gelassen. us-Starautor Jonathan Safran Foer ergründet in seinem neuen Buch *Wir sind das Klima!*, das an den Bestseller *Tiere essen* (2010) anknüpft, genau diese paradoxen Widersprüche: Wir konsumieren weiterhin tierische Produkte, obwohl wir wissen, dass die industrielle Nutztierhaltung eine der Hauptverursacher\*innen des menschengemachten Klimawandels ist. Wir roden Wälder, obwohl wir wissen, dass Bäume rund ein Viertel aller von Menschen produzierten CO<sub>2</sub>-Emissionen absorbieren. Das Problem ist laut Foer nicht, dass wir zu wenig über die Ursachen und Folgen der Klimakrise wissen – sondern dass wir sie nicht vollständig «glauben» wollen. Uns falle es leichter, apokalyptische Katastrophenszenarien auszumalen, statt die derzeitige existenzielle Krise, die die Ärmsten dieser Welt als Erste trifft, als veränderbaren Prozess zu begreifen. Kurzum: Es geht um eine «Glaubenskrise». Und in einer solchen brauche es nicht bloß ein Mehr an Recherche, Fakten und Zahlen (die Foer allesamt in seinem Buch liefert). Gleichermaßen bedürfen wir «Geschichten», die den «Abstand zwischen Bewusstsein und Gefühl» verringern, so Jonathan S. Foer, der hier selbst ein paar unbequeme Geständnisse ablegt, in denen sich wohl viele von uns wiedererkennen können.

Doch wie «erzählt» man die Klimakrise? Foer gelingt dies auf unerwartete Weise, indem er unterschiedlichste Geschichten zu einem großen Ganzen zusammenführt: das Apollo-Raumfahrtprogramm, Putzerfische und die USA im Zweiten Weltkrieg, die Civil Rights Bewegung und nicht zuletzt seine persönliche Familiengeschichte, die eine des Überlebens der Shoah ist. Und der Autor formuliert auch gleich einen konkreten wie simplen Lösungsvorschlag, um der Klimakrise zu begegnen: nur einmal täglich tierische Produkte essen. *Wir sind das Klima!* ist keine politische Analyse, keine Untersuchung ökonomischer und sozialer Strukturen. Und doch bilden diese den Hintergrund eines dringlichen Appells, der nach Möglichkeiten kollektiven Handelns im individuellen Alltag sucht und dabei ein alternatives Narrativ entwickelt, das Widersprüchlichkeiten und Zweifel erlaubt.

Vina Yun ist freie Redakteurin und Autorin in Wien.

# Zweifel und Verantwortung

**Egal ob Tabak, Strom oder fossile Energie – ein geschickt platzierter Zweifel hat das Potenzial, die öffentliche Meinung zu spalten. Das Rezept ist einfach. Eine von der Industrie finanzierte Studie, charismatische Befürworter\*innen in der Politik, und die Basis für alternative Fakten ist geschaffen. Hans Holzinger von der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen spricht mit Carmen Bayer über Narrative von Klimawandelleugner\*innen, die Rolle des Kapitalismus und die Verantwortung von Kunst und Kultur.**

Hans Holzinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und pädagogischer Leiter der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind nachhaltiges Wirtschaften, Zukunft der Arbeit, neue Wohlstandsmodelle. Er ist Moderator von Zukunftswerkstätten, Mitherausgeber des Magazins *ProZukunft* und Autor mehrerer Bücher. Zuletzt erschienen: *Wie wirtschaften? Ein kritisches Glossar* (2018), *Von nichts zu viel – für alle genug* (2016)



Foto: JBZ / Fellinger

**Carmen Bayer: „Klimawandel“ bleibt von Fake-News nicht verschont und ist von Mythen rund um natürliche klimatische Veränderungen überladen. Welche Rolle spielt die Industrie?**

Hans Holzinger: Zwei Drittel des verfügbaren Erdöls müsste unter der Erde bleiben, um das angepeilte Ziel einer Erhöhung der Durchschnittstemperatur um maximal zwei Grad zu erreichen. Die Automobil- oder Kunststoffindustrie verbindet Klimapolitik daher vor allem mit zusätzlichen Ausgaben, die Ölkonzerne mit dem Verlust ihrer Gewinne. Es liegt nahe, dass sich diese Branchen wehren und versuchen, mit ‚Gegenfakten‘ den menschengemachten Klimawandel herunterzuspielen. Und das lassen sie sich einiges kosten. Die non-profit Community *Influencemap.org* hat aufgedeckt, dass die Ölindustrie zuletzt mehrere hundert Millionen Dollar dafür aufgewendet hat, um verharmlosende Fakten zu verbreiten.

**Gesellschaften sind mehr und mehr von einem subjektiven Unsicherheitsgefühl – Stichwort Armut, Arbeitslosigkeit, Terror – geprägt. Macht das Individuen empfänglicher für Verharmlosungen?**

Klimawandelleugner\*innen bieten eine doppelte Entlastung an: Wir schauen darauf, dass ihr eure Gewohnheitsrechte behalten könnt, etwa unbegrenztes Autofahren. Und wir schützen euch vor der ‚wirklichen‘ Bedrohung: den Fremden. Menschen haben ja eher Angst vor zu vielen Zuwanderer\*innen als vor zu viel CO<sub>2</sub> in der Luft. Ein größeres Problem ist zudem die Verdrängung. Die Fakten werden zwar zur Kenntnis genommen, das Verhalten wird aber nicht geändert. Dies gilt auch für weite Teile in der Politik.

**Zum Aktivismus im Kulturbereich: Trifft man 2019 bei Klimademonstrationen auf Kulturschaffende?**

Es gibt erste Solidarisierungen von Künstler\*innen mit der *Fridays for Future*-Bewegung, etwa von Josef Hader. Anders als in der Zeit der großen Friedensbewegung der 1980er Jahre, in der Kunstschaffende eine führende Rolle im Protest gegen das atomare Wettrüsten einnahmen, ist die neue Klimabewegung vor allem eine Jugendbewegung. In der Kunst wird der Klimawandel durchaus thematisiert, etwa bei den Salzburger Festspielen: in Peter Sellars Inszenierung sowie in Bundespräsident Alexander Van der Bellen's Ansprache. Das Problem kann sein: Die Festspielbesucher\*innen applaudieren zwar, aber das war es dann schon.

**Wie schätzt du das Risiko ein, dass der gegenwärtige, junge Aktivismus wie viele andere Hypes schnell wieder abflaut?**

Das Vorhaben von *Fridays for Future*, mit den Protesten erst aufzuhören, wenn die Politik tatsächlich ernsthaft handelt, etwa die Subventionierung der Fossilindustrie beendet und Ökosteuern einführt, ist ambitioniert. Ich bin überrascht, dass die jungen Menschen einen derart langen Atem haben – auch hier in Salzburg. *Fridays for Future* ist es gelungen, das Problem der Klimaerwärmung auf die öffentliche Agenda zu setzen. Beine machen werden aber der Politik eher die hohen volkswirtschaftlichen Kosten der Klimakrise. Wenn es dann nicht schon zu spät ist.

**Welchen Beitrag könnte die Kulturszene leisten?**

Die Kultur hat die Aufgabe, zu sensibilisieren. Auf dem Spiel stehen Demokratie und Humanität. Wir müssen die Klimafrage im Kontext des Konsumkapitalismus insgesamt sehen. Es reicht nicht, an ein paar Stellschrauben zu drehen. Wir erleben ja eine Mehrfachkrise: Artensterben, Degradation der Böden, Leerfischung der Meere, Hunger bei den einen, Anhäufung schamlosen Reichtums bei den anderen. Es geht um nicht weniger als die Überwindung unserer imperialen Lebensweise.

**Hat die Kultur ihre aufklärerische, rebellische Rolle in der Klimadebatte verschlafen?**

Interessanterweise hat hier ein neues Genre – der kritische Dokumentarfilm – die größte Wirkung entfaltet. Hier gibt es u. a. mit *We feed the World*, *Plastic Planet* oder *Workingman's Death* auch wichtige Beiträge aus Österreich. Und es gibt international Bemühungen von Kunstschaffenden, das Thema Klimawandel in den Fokus zu rücken. 1995 und 2005

# Baukulturelle Leitlinien

fanden unter dem Namen *Live Aid* große Benefizkonzerte für Afrika statt. Brian May, der Gitarrist der Popgruppe *Queen*, hat vor kurzem angeregt, ein neues *Live Aid*-Konzert für Klimaschutzmaßnahmen zu organisieren.

**Neben alteingesessenen Musiker\*innen wie der EAV oder Hans Söllner sind es vor allem Kabarettist\*innen, die sich dem Klima annehmen. Du hast Josef Hader genannt.**

Das Kabarett ist eine Kunstrichtung, die zwischen Bewusstseinsbildung ohne Zeigefinger und Druckentlastung durch Humor oszilliert. Mit der Gefahr, dass die Entlastungsfunktion obsiegt.

**Aus der Perspektive des Abschiednehmens wagt sich das Open Mind Festival der ARGE Kultur Salzburg an die Thematik. Im Programm heißt es: „Sind die letzten Tage der Menschheit schlussendlich nun doch gekommen?“**

Ich halte nichts von apokalyptischen Szenarien, die Prognosen der Klimawissenschaft sind düster genug. Der österreichische Dramatiker Thomas Klöckner, der sich mit der *Fridays for Future*-Bewegung solidarisierte, meinte einmal pointiert: «Wir können uns leichter das Ende der Welt vorstellen als das Ende des Kapitalismus».

**Apropos Weltuntergangsszenarien: Wie schätzt du die Verbindung von Rechtspopulismus und populärer Kultur in Österreich ein – Beispiel Gabalier? Entwickelt sich quasi im Gegenzug auch eine verstärkt (rechts)populistische Kultur?**

Der wirkliche Schwenk in Österreich hat eingesetzt, als dieses Denken in der ehemals politischen Mitte salonfähig geworden und Sebastian Kurz mit seiner neuen Bewegung auf die Angstwelle aufgesprungen ist. Das Problem dabei: Themen, wie eine faire Verteilung, die Begrenzung des Wachstums, die Förderung von Bildung und Kultur oder eine wirksame Umwelt- und Klimapolitik bleiben außen vor.

Man kann und soll der Kunst Engagement nicht vorschreiben und nicht jede Kunst ist fortschrittlich und emanzipativ. Wichtig ist aber, dass sich kritische Künstler\*innen öffentlich zu Wort melden und sich einmischen. Politisch geht es um die Frage, wer welche Kulturpolitik betreibt, was gefördert wird und was nicht. Das ist wie in der Wissenschaftspolitik, wo auch entscheidend ist, wie Lehrstühle besetzt werden.

Roman Höllbacher ist Ausstellungskurator und Architekturpublizist, seit 2009 Leiter der *Initiative Architektur* und seit 2018 des neu gegründeten *Architekturhaus Salzburg*. Zahlreiche Beiträge in Zeitschriften, Zeitungen sowie Publikationen zu den Themen Architektur, Architekturgeschichte und Stadtplanung.



Foto: J. Hohengassner

Carmen Bayer, Soziologin und angehende Politikwissenschaftlerin, ist in der Salzburger Erwachsenenbildung tätig, wundert sich oft über gesellschaftliche Entwicklungen und schreibt darüber.



Foto: privat

Worum geht es in den Leitlinien? Was hat es mit der Baukultur auf sich? Sie kann dazu beitragen, unsere Umwelt so zu formen, dass wir nicht nur in ihr leben können, sondern dies auch wollen!

Das Land Salzburg hat sich vor rund zwei Jahren einen Kulturentwicklungsplan verordnet, ein ebenso eindrucksvolles Dokument wie die angesprochenen baukulturellen Leitlinien. Man hat sich darin dazu bereit erklärt, die auf Bundesebene beschlossenen baukulturellen Ziele mutatis mutandis auf Landesebene umzusetzen. Auf Bundesebene wurde festgehalten, dass gute Baukultur nachhaltig, geschlechtergerecht, ressourcenschonend, barrierefrei uvm ist. Zwanzig Leitlinien wurden in sechs Kategorien formuliert (Orts-, Stadt- und Landschaftsentwicklung; Bauen, Erneuern und Betreiben; Prozesse und Verfahren; Bewusstseinsbildung und Beteiligung; Wissenschaft und Kompetenzvermittlung; Leitung, Kooperation und Koordination). Vertreter\*innen aus Politik und Verwaltung werden Anfang November im Architekturhaus Salzburg diskutieren, ob diese hehren Absichten eine realistische Aussicht besitzen – feel invited!

Eines lässt sich vorhersagen: Wie die Verantwortlichen mit den baukulturellen Zielen angesichts der klimatischen Volatilität umgehen, steht weitgehend in den Sternen. Das gilt auch für die Positionen und für die Vermittlung von Lösungsstrategien der anstehenden Probleme. Die österreichweit von den Architekturhäusern durchgeführten *Architekturtage* des Jahres 2019 standen unter dem Motto *Raum macht Klima*. Mit der «brennend heißen» Thematik konnte eine breite Öffentlichkeit nur zum Teil erreicht werden. Am Engagement der Veranstalter\*innen lag das nicht, sondern an deren bescheidenen finanziellen Mitteln.

Der *Dritte Österreichische Baukulturreport* enthält Zukunftsszenarien für die Alpenrepublik im Jahr 2050. Von diesem 256 Seiten starken Bericht existiert auch eine knackige Kurzfassung mit treffsicheren Illustrationen von Andrea Maria Dusl. Sie vermittelt eigentlich alles, worum es geht, wenn wir von Baukultur sprechen.

Der Diskurs ist eröffnet!

**Mittwoch, 6. November 2019, 18:00 Uhr**

**Podiumsdiskussion Baukulturelle Leitlinien – Kulturentwicklungsplan**  
Mit Heinrich Schellhorn (Landeshauptmann-Stv., zuständig u. a. für Kultur, Energie, Umwelt- und Klimaschutz), Christian Nagl (Landesbaudirektor), Günther Mitterer (Präsident des Sbg. Gemeindeverbandes), Elsa Brunner (Bundeskanzleramt), Vertreter\*in der ZT-Kammer.

Impulsreferat: Georg Klotzner, Architekt – Baukultur: Südtirol

Architekturhaus Salzburg

→ [initiativearchitektur.at](http://initiativearchitektur.at)

# Stolpersteine in Salzburg

**Zum Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus werden in vielen Städten «Stolpersteine» verlegt. Für Salzburg hat der Dachverband Salzburger Kulturstätten die Organisation des Projekts über. Getragen wird es von einem unabhängigen Personenkomitee. Gert Kerschbaumer ist beteiligt und gibt Einblick in die Gedenkarbeit.**

Gert Kerschbaumer, geb. 1945 in Spital am Semmering, Publikationen über Kultur unter der NS-Herrschaft, Biografie über Stefan Zweig, Opfer-Biografien für das Projekt Stolpersteine Salzburg.  
→ [stolpersteine-salzburg.at](http://stolpersteine-salzburg.at)



Foto: privat  
Das Foto entstand am 27.1.2015 bei der Verlegung von Stolpersteinen am Hauptbahnhof Salzburg.

Linzer Gasse 5 ist ein Haus in Salzburg mit auffälligen Schildern auf der rechten Seite des Türportals: «Frankonia-Brünn zu Salzburg» und «Germania Salzburg 1883»: gut lesbare Namen von zwei schlagenden Burschenschaften. Heutzutage befremdlich und erklärungsbedürftig.

Wie glaubhaft ist das Gründungsjahr 1883 der *Germania Salzburg*? Ihren Sitz hatte sie damals bestimmt nicht in diesem Haus. 1883 ist das Gründungsjahr der Firma *Rudolf Löwy* in Salzburg, einer Kohlenhandlung, die eine Zeit lang ihr Geschäft im Haus Linzer Gasse 5 hatte. An diesem Ort stoßen gegensätzliche Narrative aufeinander.

Schweift der Blick von den Portalschildern der Burschenschaften, die sich in Kopfhöhe der Betrachter\*in befinden, auf den Geh- und Verkehrsweg, sieht man drei matt glänzende Messingschilder, jeweils 10 x 10 cm groß: die sichtbaren Teile von «Stolpersteinen», die vor dem Hauseingang in einer Granitplatte des öffentlichen Weges auf gleicher Ebene eingebettet sind. Man muss sich bücken, um die auf Messingschildern eingravierten Namen und Daten der Terror-Opfer lesen zu können: Ernst, Ida und Herbert Löwy, ein Ehepaar und ihr 1926 in Salzburg geborener Sohn, 1943 ermordet in Auschwitz. Der Terror begann im Haus Linzer Gasse 5: Es war die letzte frei gewählte Adresse der jüdischen Familie Löwy bis zu ihrer Vertreibung im November 1938. «Hier wohnte ...»: So lapidar beginnt die Inschrift für Opfer, die kein Grab haben, nun aber einen Namen und einen Ort im Gedächtnis der Stadt Salzburg.

Stolpersteine ruhen im Boden, sind Teil des öffentlichen Raumes und des Alltags. Opfer-Biografien sind hingegen im digitalen Raum, im Internet weltweit abrufbar, in deutscher und englischer Sprache: Die Webseite *Stolpersteine Salzburg*, von Jahr zu Jahr besser besucht, hatte anfänglich 400 Besucher\*innen täglich, jetzt doppelt so viele, ein weltweiter Anstieg, den wir der englischen Version der Internetpräsenz verdanken. Auf der Webseite erfährt man mehr über die Familie Löwy und die Linzer Gasse 5: Das Haus war seit 1892 Eigentum der ebenfalls aus Salzburg vertriebenen jüdischen Familie Fürst. Es wurde beim Novemberpogrom 1938 beschädigt, daraufhin enteignet und nach

der Befreiung Österreichs nicht zurückgegeben. Terror, der am «arisierten» Haus nicht sichtbar ist, da kein Schild an die beraubte Familie Fürst erinnert, deren Nachkommen in den USA leben.

## Das Projekt Stolpersteine in Salzburg

Vor diesem Privathaus, dem Sitz von schlagenden Burschenschaften seit den 1980er Jahren, konnte der Künstler Gunter Demnig im Beisein von Marko Feingold als Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde die ersten Stolpersteine in Salzburg verlegen: am 22. August 2007 mit Genehmigung der Stadt Salzburg als Eigentümerin der öffentlichen Verkehrswege. Die Stolpersteine werden aber nicht von der öffentlichen Hand bezahlt, vielmehr von Privatpersonen, die aus freien Stücken Patenschaften übernehmen. Der Künstler Gunter Demnig erhält 120 Euro für einen Stein samt Verlegung.

Das Projekt *Stolpersteine Salzburg* ist ein zivilgesellschaftliches Projekt, das weder politisch noch institutionell gesteuert wird. Jeder Mensch, gleich welcher Partei, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Hautfarbe, kann dem Personenkomitee *Stolpersteine* angehören. Initiatorin des Projektes war Gemeinderätin Inge Haller, Organisator ist Thomas Randisek vom Dachverband Salzburger Kulturstätten. Im Hintergrund geschieht viel dokumentarische Arbeit, ehrenamtlich und mit Respekt vor allen Opfern. Mittlerweile konnten, nicht zuletzt mit Hilfe der Bauabteilung des Magistrats, 415 Stolpersteine verlegt werden, und zwar für alle Opfergruppen, auch für Zwangsarbeiter\*innen, Menschen mit Beeinträchtigungen und psychischen Erkrankungen, Roma & Sinti, Homosexuelle, Zeug\*innen Jehovas, Kriegsdienstverweigerer, Deserteure, Spanienkämpfer\*innen, widerständige Frauen und Männer jeglicher Couleur und überdies für Menschen mit Zivilcourage.

## Kein Gedenken ohne Recherche

Anhand der Opferfürsorgeakten sind Recherchen über Widerstandskämpfer\*innen relativ leicht anzustellen. Viel schwieriger sind Recherchen über jüdische Opfer, deren Hinterbliebene im Ausland leben, keine österreichischen Staatsangehörigen sind und

# Die Sache mit dem Schrank oder: Wer bin ich ohne Arbeit?

daher keinen Anspruch auf Opferfürsorge haben – eine Diskriminierung durch das Opferfürsorgegesetz, das die Gründer\*innen der Zweiten Republik öVP, SPÖ und KPÖ beschlossen hatten.

Vergeblich ist obendrein die Suche nach den Daten jüdischer Opfer in den Geburts- und Trauungsbüchern der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg, da diese seit dem NS-Regime als «verlöstigt» gelten: geraubte Bücher, geraubte Identität der jüdischen Opfer.

Die Identität der Familie Löwy ließ sich immerhin anhand des Melderegisters der Stadt Salzburg und der Deportationslisten der SS klären – eine auf wenige Fakten beschränkte Familiengeschichte, noch immer ohne persönliche Erinnerungen und Fotos der Opfer. Im Jahr 2011 war allerdings ein Enkel der unter dem NS-Regime ermordeten Amalie Löwy, einer Tante des Ernst Löwy aus der Linzer Gasse, zu Besuch in Salzburg, sodass wir über diesen Zweig der Familie Löwy besser Bescheid wissen.

Die Täter\*innen werden verschwiegen, sagen Gegner\*innen des Projektes *Stolpersteine* – mitnichten. Wer zum Beispiel die Opfer-Biografie des Abraham Morpurgo liest, erfährt auch, warum Adolf Eichmann im Juni 1933 unbehelligt aus Salzburg verschwinden konnte.

Unser Anliegen ist es, Kontakte zu Nachkommen der Opfer herzustellen, Informationen auszutauschen und biografische Lücken zu schließen. Aus Israel kam etwa eine E-Mail mit einem uns zunächst rätselhaften Wunsch: einen Stolperstein für das Mädchen Leah neben den bereits verlegten Steinen für Paula und Berta Eisenberg. Leah, so stellte sich heraus, war Paulas Tochter und Bertas Enkelin – somit erstreckten sich die Shoah-Opfer hier über drei Generationen. Leah war bei ihrem gewaltsamen Tod anderthalb Jahre alt. Vor dem Haus Lessingstraße 6 liegen nun drei Steine nebeneinander.

Ein Schrank steht im Weg – im Stiegenhaus eines Salzburger Wohnhauses; herrenlos, wie vom Himmel gefallen. Ein «Beobachter» begibt sich über den wenig sauberen Innenhof ins Haus, um für eine Langzeitstudie zum Thema «Lebensverhältnisse und Neue Arbeit» Interviews zu führen – er kommt an dem Schrank nicht vorbei. Das Hindernis wird zur Seite geschoben und schließlich schafft es der Beobachter in die Wohnung seiner ersten Studienteilnehmerin, der Erzählerin: Im Gespräch mit ihm versteht sie es, ihre schlecht bezahlten und unsicheren Jobs als Sprungbretter zu beschreiben, bevor dann «die große Geschichte» kommt. Sie steckt im Limbus des Prekariats fest.

Mit dem Text *Der Schrank* gewann die Salzburger Autorin Birgit Birnbacher den Ingeborg-Bachmann-Preis 2019. Birnbacher gebe in ihrem Text nicht vorschnell Antworten, wo es keine einfachen Lösungen geben könne, hieß es in der Jury-Diskussion. Große Fragen stehen im Raum: Wer bin ich ohne Arbeit? Was kann ich, muss ich, darf ich? Was mache ich gerade und wozu? Nicht nur ein Schrank, sondern auch ein Paketbote, der sich im Hof der Wohnanlage anscheinend grundlos auf den Boden legt, stört das Gleichgewicht im Haus. «Der konnte nicht mehr», ergänzt die Erzählerin über den Paketboten: Der konnte nicht mehr «einen Schritt gehen, [...] über das hinausdenken, was gerade passiert.» Ein Möbelstück, das niemandem gehört, ein namenloser Mann, der sich der Illusion des Wartens auf eine «große Geschichte» verweigert: Birgit Birnbacher denkt über die herrschenden Zustände hinaus.

In seiner Eröffnungsrede zu den *Tagen der deutschsprachigen Literatur*, im Rahmen derer der Bachmannpreis vergeben wird, betonte der Autor Clemens J. Setz, dass sich Literatur mit ihren Geschichten nicht von der Wirklichkeit abwenden und in Zeiten der inszenierten Realitäten bei dem bleiben solle, was uns umgibt. Großartige Literatur erzählt Geschichten, die unsere Wirklichkeit einholen und unseren Blick schärfen. Solche Geschichten wirken in ihrer Imaginationskraft entlarvend, ohne zu moralisieren, und entwerfen Szenarien des Ausbruchs und der Zuversicht in einer Realität der Alternativlosigkeit. Kunst und Kultur fungieren als Laboratorien, in denen abseits einer «scripted reality» gesellschaftliche Verfassheiten überprüft werden können. Aus der Rolle fallen – das kann und muss Literatur, das kann Birgit Birnbacher, wenn sie uns einen Schrank ins Stiegenhaus stellt.

Die Salzburger Autorin Birgit Birnbacher gewann den Ingeborg-Bachmann-Preis 2019; ihr Prosatext *Der Schrank* zum Nachlesen:

→ [bachmannpreis.orf.at/stories/2978858/](http://bachmannpreis.orf.at/stories/2978858/)

Birgit Birnbacher studierte Soziologie und Sozialwissenschaften. Ihr erster Roman *Wir ohne Wal* (Jung und Jung, 2016) wurde mit dem Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung ausgezeichnet und für den Rauriser Literaturpreis sowie den Literaturpreis Alpha nominiert. Der nächste Roman wird voraussichtlich im Frühjahr 2020 im Zsolnay Verlag erscheinen.



Foto: Miriam Laznig

Magdalena Stieb, Programmleitung beim *Literaturforum Leselampe*, Kunstvermittlerin am *Museum der Moderne Salzburg*, Vorstandsmitglied des Vereins *arbeitskreis neu. Plattform für Kulturvermittlung Salzburg* und Mitglied des Salzburger Landeskulturbetriebs.



Foto: Lisa Kutzelnig

# Gnack- watsch'n

## Erntedank in der Motohall

Wer rüttelt da am Gnackwatsch'nbaum? Die Ernte ist reif, man fasst es kaum! Wie schön, dass wir diese Gewaltkolumne haben, so dringend haben wir schon lange nicht mehr der Triebabfuhr bedurft! Eine lange Schlange älterer Herren wartet unter unserem Ohrfeigenbaum auf Züchtigung. Die erste dicke Frucht trifft Kultur-Altspatz-LH Josef Pühringer, dem wir den Motohall-Trallawatsch ursprünglich zu verdanken haben. 4,5 Millionen Steuer-Euro stopft er einem Unternehmen in den Auspuff, das jährlich mehr als 100 Millionen Gewinn macht. Unmittelbar trifft eine zweite Frucht den KTM-Chef und 12-Stunden-Tag-Fetischisten Stefan Pierer; es hält die Watsch'nhand in seinem Genick so lange Kirtag, bis er das Geld reuig zurückgibt. Und nein, Spenden an die Türkisen zählen nicht als Wiedergutmachung! Apropos – für Exkanzler Sebastian Kurz haben wir deswegen auch Nackenfutter vorbereitet. Thomas Stelzer duckt sich schon, er könne ja nichts dafür, außerdem seien die Sozis auch dafür gewesen ... KLATSCH! macht's im Gnack für das sauteure Zusagen-Einhalten. KLATSCH! macht's ein zweites Mal für seinen Kahlschlag in der Freien Szene bei Amtsantritt. «Niemand anderer hat deswegen draufgezahlt!» verteidigt sich der Landeshauptmann, und KLATSCH! macht's ein drittes Mal. Uff! Nun ist unsere Wut fast verpufft, aber ein paar Gnackwatsch'n hängen noch lose an den Ästen, und zwar je eine für die Grünen, die Roten und die Blauen. Man muss nicht jeden Scheiß durchwinken! Doch halt, haben wir da nicht jemanden vergessen? KTM habe «die Förderkriterien absolut erfüllt» und «Beschwerden haben mich noch nie erreicht!» sagt da einer, der es besser wissen muss, und den nun unsere letzte Gnackwatsch'n dieser Ernte trifft – Kulturdirektor Kräter. Die behauptete Empfehlung des Museumsverbundes hat es nie gegeben. Und die Förderabteilung hat monatelang die Hände in den Schoß gelegt, wenn es um die Anträge von Kulturinitiativen ging. PATSCH!

Erschöpft halten wir nach dem symbolischen Strafgericht inne. Nein, so sind wir nicht. Auch wenn Künstler\*innen und Kulturschaffende wohl noch ein wenig Fantasie haben dürfen, wir hauen keine Menschen, jedenfalls nicht im echten Leben. Apropos: Wer kümmert sich eigentlich im echten Leben um die Konsequenzen?

# Kultur- politik trifft Motorrad

Thomas Diesenreiter ist Geschäftsführer der KUPF OÖ. Dieser Text wurde für die Printversion gekürzt und ist in voller Länge online nachzulesen.  
→ [kupf.at/zeitung/171](http://kupf.at/zeitung/171)



Foto: Jürgen Grünwald

Die KUPF kämpft seit Herbst 2017 u. a. mit *Rettet das Kulturland OÖ* um Schadensbegrenzung und konstruktiven Dialog mit Politik und Verwaltung gegen Kürzungen. Nach allen Bemühungen brachte der letzte Rechnungsabschluss des Landes OÖ Ernüchterung: Obwohl das Förderbudget 2018 für zeitgenössische Kunst und Kultur bereits um 1,2 Mio. € gekürzt worden war, wurden weitere 200.000 € des Budgets einfach nicht ausbezahlt. Doch nicht nur das: Entgegen der Zusagen von Landeshauptmann Stelzer und Landeskulturdirektor Kräter an die Interessenvertretungen wurden Rücklagen in Höhe von 1 Mio. € ebenfalls aus der Förderung abgezogen. Die Kürzung von gesamt 2,4 Mio. € ergibt damit den drastischsten Einschnitt in der Geschichte der Budgetanalysen der KUPF und hat Oberösterreichs Kulturland massiv beschädigt.

Gleichzeitig hat das Land begonnen, Wirtschaftsunternehmen, wie etwa der Firma KTM, Kulturförderungen in Millionenhöhe zuzusagen. Der KTM-Skandal ist umfassend: Eine angebliche Prüfung durch den Museumsverbund fand nie statt; laut KTM-Chef Pierer werde die Motohall für primär interne Zwecke genutzt; angebliche einstimmige Regierungsbeschlüsse gab es nie; Förderanträge wurden geheim gehalten; Pierer hat sich als Vizepräsident der Industriellenvereinigung OÖ immer wieder für die Kürzung der öffentlichen Kulturförderung eingesetzt. Den vorläufigen Höhepunkt der Causa haben wir einer Analyse des öö. Museumsverbund-Vorsitzenden Sandgruber zu verdanken. Dieser urteilte in den öÖN: «Natürlich ist die Motohall kein Museum. Sie ist auch keine Kulturhalle. Sie ist der Präsentationsraum eines erfolgreichen Unternehmens.» Die KUPF teilt diese Einschätzung und hat den Landesrechnungshof um eine Prüfung der Förderung gebeten. Sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte sprechen dafür, dass hier das öö. Kulturförderungsgesetz ignoriert wurde. Die Folge kann aus Sicht der KUPF nur eine Rückzahlung der Förderung an das Land sein.

Stelzer hat mit seiner Politik der letzten beiden Jahre Oberösterreichs Kulturszene massiv geschwächt und in Folge auch das kulturelle Angebot für seine Bevölkerung reduziert. Und das ohne Not, in Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur und von budgetären Millionenüberschüssen.

Die logische Konsequenz ist, dass wir als Interessenvertretung wieder verstärkt die öffentliche Auseinandersetzung suchen müssen. Die nächste Kampagne ist bereits in Planung.

Tanz /  
Theater /  
Kleinkunst /  
Literatur

First Look Herbst 2019

**posthof.** zeitkultur  
am  
hafen

© Sosthen Hennekam

20.09. Olaf Schubert  
 20.09. Didi Drobna  
 27.09. Armin Thurnher  
 01.10. Grisse mann & Engelmayer  
 04.10. **Ennio Marchetto**  
 17.10. Andreas Rebers  
 23.10. Ursus & Nadeschkin  
 25.10. Kathi Straßer & Boris Fiala  
 13.– Katharina Stemberger  
 14.11. Andreas Patton  
 20.11. Theatre Du Pain  
 22.11. Sebastian Krämer  
 27.11. Schubert Theater Wien  
 03.12. Sabine Molenaar  
 04.– 20. Österreichische  
 07.12. Theatersport-  
 Meisterschaften



Posthof - Zeitkultur am Hafen | Posthofstraße 43 | A-4020 Linz | Ein Haus der LIVA  
 Infos & Tickets: 0732/781800 | www.posthof.at | oö. Raiffeisenbanken | oeticket 01/96096

LIZ  
VERBUND

LIVA

Raiffeisen  
Bank

X CLUB

LTO

oeticket

bezahlte Anzeige

# O-Töne zur Kultur- hauptstadt Europas 2024

**Im November entscheidet sich, welches der drei österreichischen Bewerbungsteams aus der Endauswahl das Rennen macht. Die KUPF hat sie nach ihren hehrsten Zielen oder utopischsten Ideen gefragt.**



Foto: Salzkammergut 2024

## Bad Ischl/Salzkammergut

Unsere Vision: Im Jahr 2030 hat sich das Salzkammergut zu einer der gefragtesten kulturellen Inkluven Europas entwickelt. Die Bewerbung Bad Ischls und des Salzkammerguts bietet den Rahmen für eine gemeinsame Perspektive und Handlungsraum für dringend nötige regionale Kooperation. Mit der Idee «Kultur als das neue Salz» zu etablieren, machen wir aus den vielen Enklaven des Salzkammerguts eine pulsierende, offene, zeitgenössische Kulturregion: die Inklave! «Salz.Wasser», die das Thema der Bewerbung umrahmen, waren für die Geschichte und Identität der Region von grundlegender Bedeutung. Diese beiden Ressourcen waren es auch, die das Salzkammergut schon immer mit Europa verbunden haben. Jetzt ist es an der Zeit, Kultur als drittes Element – als das neue Salz – zu etablieren und zu stärken.

→ [salzkammergut-2024.at](http://salzkammergut-2024.at)



Foto: Angela Lamprecht

## Dornbirn

«Outburst of Courage» ist das Motto unserer Bewerbung. Einfach so auf der Hausbank sitzen und nichts tun? Unüblich in Vorarlberg. Leistbare Atelierräume für junge Künstler\*innen? Nicht zu finden. Ein Projekt starten mit unsicherem Ausgang? Fürs Scheitern ist kein Platz hier. Mit einem Mutausbuch möchten wir Mentalität und Haltung in Vorarlberg verändern. Wir haben die Utopie einer Gesellschaft, die die Mittel der Kunst für ihre Entwicklung nützt. Gemeinsam mit den Menschen hier und in Europa gehen wir gegen Populismus und Verhetzung vor. Wir gestalten ein freudiges, aktives und emanzipiertes Europa und geben der Kunst die stärkste Stimme! Wir sind keine Rebell\*innen, wir sind viele. Und wir haben gute Ideen.

→ [dornbirnplus.eu](http://dornbirnplus.eu)



Foto: Walter Knoll

## St. Pölten

Kulturhauptstadt Europas? Was als utopische Idee begann, ist mehr als drei Jahre nach den ersten Initiativen aus der Zivilgesellschaft noch immer das hehre Ziel. Doch Utopien sind nun Inspiration und Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzung. Wir vermessen soziale, räumliche und zeitliche Distanzen auf eine ganz neue Art. Unter dem Motto «Du musst nur die Laufrichtung ändern», suchten und entwickelten wir gemeinsam mit lokalen, regionalen und europäischen Künstler\*innen an- und aufregende, nachhaltige, ökologisch und politisch innovative künstlerische und soziokulturelle Projekte für die drängenden Zukunftsfragen unserer Zeit. Europäisch gedacht und gemacht, aber bei uns daheim, in einer der prototypischen Mittelstädte der Zukunft. Genaueres ab November im zweiten Bid Book auf unserer Website!

→ [st-poelten2024.eu](http://st-poelten2024.eu)

# #WTF? Kulturhaupt- stadt 2024

## Worum geht's überhaupt?

Der Titel «Kulturhauptstadt Europas» (KHS) wird von der Europäischen Union jährlich an mindestens zwei Städte vergeben und soll die kulturelle Vielfalt in der EU unterstreichen. In der Praxis zielt er stark auf Entwicklung, Re-Branding und internationale Profilierung von Städten ab. KHS bieten eine Mischung aus infrastrukturellen Investitionen, aufwändigen Kulturprogrammen und touristischen Konzepten.

## Was hat das mit Österreich zu tun?

Im Jahr 2024 ist gemäß EU-Reglement wieder eine österreichische Stadt berechtigt, den Titel zu beanspruchen: Bad Ischl/Salzkammergut, St. Pölten und Dornbirn rittern darum. Bewerbungen kleiner und mittelgroßer Städte liegen seit den 1990ern im Trend. Athen war 1985 die erste KHS, Graz (2003) und Linz (2009) die bisherigen österreichischen Vertreterinnen.

## Was muss eine KHS können?

Interessierte müssen einen anspruchsvollen Bewerbungsprozess absolvieren und in sechs Kategorien (Langzeitstrategie, Europäische Dimension, Kulturprogramm, Umsetzungsfähigkeit, Einbindung der Bürger\*innen, Management) eigenständige Konzepte entwickeln. Nicht zu unterschätzen sind die regionalen Herausforderungen wie die Akkordierung der örtlichen Player. Darüber hinaus zählt das große Narrativ: Wie glaubhaft können der Bedarf («Need») und die Fähigkeit, das Konzept umzusetzen, vermittelt werden?

## Wer entscheidet wann über die KHS 2024?

Die Bewerberinnen mussten sich 2018 qualifizieren und befinden sich nun im Endspurt: Im Oktober 2019 präsentieren sie Neufassungen ihrer Bewerbungsunterlagen («Bid Books»). Eine internationale Jury der EU-Kommission ist mit der Prüfung der Unterlagen, dem Besuch der Bewerberstädte und der Entscheidungsfindung beauftragt. Das Ergebnis wird am 12. November 2019 im Bundeskanzleramt präsentiert. Mit Sylvia Amann ist eine ehemalige KUPF-Geschäftsführerin Mitglied der 12-köpfigen Jury.

## Was kostet die Gaudi eigentlich?

Manchen KHS reichen ein paar Millionen (Patros 2017: 8,5 Mio. €), andere klotzen ordentlich (Istanbul 2010: 288 Mio. €). Seitens der EU gibt es keine Vorgabe. Die österreichischen Bewerberinnen wollen 20 bis 60 Millionen Euro investieren. Die Kosten trägt die öffentliche Hand, von der EU gibt es einen Bagatell-Betrag (1,5 Mio. € via «Mercouri-Preis»).

Klemens Pils ist ehrenamtliches Vorstandsmitglied der KUPF.



Foto: ZoeFotografie

# Wer wird das EU- Kultur- Mekka?

**Die Vergabe des Titels für eine österreichische ‚Kulturhauptstadt Europas 2024‘ steht bevor. Es bleibt ein Wettbewerb um das stimmigste Konzept mit der größten europäischen Relevanz. Christoph Thoma kommentiert Bewerbungsprozess und Gewinnchancen der Finalistinnen.**

Den prestigeträchtigen Titel bekommen mittlerweile Städte, die kommunale Entwicklungspotenziale aufzeigen. Ein Paradebeispiel ist das dänische Århus, das zum Titeljahr 2017 den Hafen mit dem *DOKK1* zu einem kulturellen Begegnungsort und das *Aros Museum* mit dem Rainbow-Panorama von Olafur Eliasson zu einem Hotspot gemacht hat.

## Bürger\*innen sollen mitreden

Viel ist entsprechend die Rede von Bürger\*innenbeteiligung, selten wird sie in die Praxis umgesetzt. Bad Ischl/Salzkammergut und «Dornbirn plus» binden in der Erarbeitung der übergeordneten Kulturstrategie regionale Akteur\*innen ein, setzen jedoch im Bewerbungsverfahren auf externe Beratung etwa von ehemaligen KHS-Macher\*innen von Ruhr.2010. Bemerkenswerterweise ging die Bewerbungsidee in St. Pölten ausschließlich von Kulturakteur\*innen aus, die über Monate, unabhängig von der Haltung der Politik, als Plattform an dieser Idee gearbeitet hatten.

## Die Rolle der Landespolitik

Ein weiteres Plus für die St. Pöltener Bewerbung stellt die Unterstützung der Landespolitik dar. Insbesondere der Schulterschluss zwischen Stadt und Land hat gezeigt, dass Kulturpolitik über Parteigrenzen hinweg neue Energien freisetzen kann. Eine gemeinsam erarbeitete Kulturstrategie belegt das. Erstaunlich ist auch die Entwicklung im Salzkammergut. So hat

# Europäische Magie

## Laut EU-Kommissionsvertreter Sylvain Pasqua gibt es keine magische Formel für die europäische Dimension. Verena Humer sieht das anders.

beispielsweise die Bezirkshauptstadt Gmunden den Weg zurück in den Bewerbungsprozess gefunden. Ein Indiz dafür, dass der regionale Charakter ohne Kirchturmdenken eine KHS-Bewerbung positiv aufladen kann. Diesen Umstand hat auch das Land Oberösterreich als Pluspunkt der Bewerbung erkannt und unterstützt, nach anfänglichem Zögern, mittlerweile die Bewerbung.

### Spezifikum: Ohne das kulturelle Zentrum Bregenz

Ganz anders stellt sich das in Vorarlberg dar. Die Bewerbung wurde 2015 von Bregenz aus gestartet. Die Kultur- und Festspielstadt lud die Rheintalstädte Dornbirn, Feldkirch und Hohenems sowie die Regio Bregenzerwald ein, in einer Arbeitsgruppe die Frage des «Needs», also die Sinnhaftigkeit und die möglichen Effekte einer Bewerbung, zu erarbeiten, sowie die Idee einer «Rheintalstadt» zu erörtern. In den Augen der Landeshauptstadt blieb der Prozess erfolglos. Im Frühjahr 2017 verabschiedete sich Bregenz aus dem Bewerbungsprozess. Auch das Land Vorarlberg hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass dieses Format nur schwer mit der 2016 vorgestellten Kulturstrategie des Landes kompatibel ist. Das Land möchte zum jetzigen Zeitpunkt insbesondere bestehende Projekte internationalisieren und damit stärken. Trotzdem setzt Dornbirn diesen Prozess ambitioniert fort und will mit grenzüberschreitenden Ideen auch Städte wie St. Gallen (CH) und Friedrichshafen (D), aber auch die großen Kulturtanker der Landeshauptstadt (Bregenzer Festspiele, Kunsthaus Bregenz) von der KHS-Idee überzeugen.

### Wer holt sich den Titel?

In Bezug auf die Gesamtfinanzierung, den politischen Rückhalt und die kulturelle Infrastruktur geht St. Pölten aus der Poleposition in das Finale. Liest man jedoch den EU-Jury-Report der ersten Runde, wird rasch klar, dass Bad Ischl/Salzkammergut den größten «Need» formuliert hat. Dornbirn präsentiert hingegen das überzeugendste künstlerische Konzept, das auf europäische Vernetzung und Internationalisierung aufbaut, einige Leuchtturmprojekte ermöglichen und mit einem «Mutausbruch» einen kulturellen Wandel im «Ländle» einleiten will. Die Chancen sind für alle drei Städte schlussendlich gleich gut.

Verena Humer ist stellvertretende Geschäftsführerin der KUPF.



Foto: Sascha Schlegel

Christoph Thoma, Kulturmanager, -berater und -politiker in Vorarlberg, beschäftigt sich mit CULTURELAB und Die Stadtmanufaktur mit Stadtentwicklung an der Schnittstelle von Kunst/Kultur, (Stadt)Marketing und Tourismus. Seit März 2017 begleitet er die Stadt Chemnitz beim Bewerbungsprozess für den Titel Europäische Kulturhauptstadt 2025 und erarbeitet eine Kulturregion Chemnitz, die rund 20 Kommunen strategisch verbindet.



Foto: Daniel Mauche

Heute steht Europa mehr denn je auf dem Prüfstand: Eingerissene Zäune werden wieder errichtet, Bürger\*innen klammern sich an Nationalismen und Abspaltungen sind keine Dystopie mehr. Der Titel «Kulturhauptstadt Europa» (KHS) kann dagegen helfen.

Eine KHS soll für alle zugänglich sein, Inputs von Innen und Außen in produktive Prozesse umwandeln und gleichzeitig regionale Besonderheiten in den Fokus rücken. Die österreichischen Bewerberinnen für 2024 haben das vor: Vorarlberg bezeichnet sich ob des Viel-Länder-Ecks als «Mini-Europa», Oberösterreich sieht sich als kulturelle «Inklave Europas», Niederösterreich verortet sich «Mitten in Europa».

Das ist gut, denn dass einer der Grundpfeiler für eine erfolgreiche KHS-Bewerbung auch die «Europäische Dimension» ist, war nicht immer so. Konnte man sich bei Linz09 mit einer Idee wie dem Musiktheater und dem Verweis auf eine rege Freie Szene (ohne diese jedoch ernsthaft einzubinden!) noch erfolgreich bewerben, braucht es mittlerweile mehr EU-Vision. EU-Parlament und Rat zielen mit den 2014 aktualisierten Vorgaben darauf ab, ein Europa der Regionen zu stärken und kontinentale Vielfalt sichtbar zu machen.

Spricht man von einer Europäischen Dimension, muss man aber auch fragen, was «Europa» heute eigentlich ist. Man hört wahlweise vom vielgelobten Friedensprojekt oder von einem seelenlosen Handelsabkommen. Stattdessen brauchen wir endlich ein transnationales Kulturverständnis mit Blick in die Zukunft. Wie wollen wir 2024 leben? Welchen Herausforderungen (Klimakrise, Digitalisierung usw.) werden wir uns stellen müssen? Kollaborationen sind auf verschiedenen Ebenen nötig. Stadt, Land und Zivilgesellschaft müssen kooperieren, diverse Communities und Stammtische müssen aktiv miteinbezogen werden. Die europäische Kultur setzt sich schließlich nicht nur aus weißen, reichen, heterosexuellen Menschen zusammen. Wollen wir in einer echten, nachhaltigen KHS leben, müssen wir es allen ermöglichen mitzugestalten. Hier kann die Freie Szene neue Möglichkeiten aufzeigen: Transnationalität, Visionen, Digitalisierung, ernstgemeinte diversifizierte Kollaborationen – all das macht sie seit Jahrzehnten vor! Man kann nur hoffen, dass die drei Bewerberinnen das auch erkannt haben. Die Formel für eine Europäische Dimension ist keineswegs magisch, sie ist menschlich.

# Wider- worte

## Feminismus ist das nicht

Handy an, Instagram auf: Yoga am Strand, platte Kalendersprüche, zelebrierte Heteronormativität, und dazwischen blitzt immer wieder das Wort «Girlpower» auf. Willkommen in der schillernden Welt des Fake-Feminismus im (vermarktbar)en Netz! Treten Sie ein in einen Feed voller Body Positivity, in dem norm-schöne Körperbilder reproduziert werden; in Postings voll mit intersektionaler Scheinsolidarität, wo jegliche Kritik in «white tears» ertränkt wird; in eine Welt, in der es unproblematisch ist, eine in den Neoliberalismus verliebte «Powerfrau» zu sein und verstaubte Rollenbilder als Selbstbestimmung zu vermarkten.

Besagte Insta-Influencer\*innen schreiben zwar «smash the patriarchy» ins Netz, arbeiten im Hintergrund und Vordergrund jedoch hart daran, das Patriarchat zu erhalten. Sie behaupten, alle Probleme dieser Welt – vor allem die, die sie durch Konsum «lösen» wollen – zu sehen, nur nicht ihre eigenen Privilegien. Sollten sie dann für problematische Aussagen kritisiert werden, lassen sie «nichts Negatives» an sich heran und inszenieren sich bei jeder Gelegenheit als die eigentlichen Opfer.

Ein «Argument» der Bullshit-Feminist\*innen ist ja: besser Feminismus draufschreiben als es nicht tun. Das sehe ich anders. Denn durch die Vereinnahmung passiert Unsichtbarmachung. Wenn Women of Colour etwas problematisieren, dauert es meistens nicht lange, bis sich weiße cis Feministinnen auf das Thema draufsetzen und mehr Öffentlichkeit bekommen. So geschehen auch bei #metoo. Der Prozess des nachträglichen Sich-Hineinreklamierens ist schmerzhaft, nervig und oft entscheiden sich marginalisierte Personen dagegen – weil sie dann als «anstrengend» markiert werden. Dabei könnte eine einfache Frage diese Machtdynamik entlarven: Warum war es für mich einfach(er), gehört zu werden? Und: Wessen Ideen habe ich vereinnahmt, ohne Credits zu geben? Deshalb: Nützt eure eigenen Bühnen verantwortungsvoll. Stört die Ästhetik und brecht mit Klischees.

Feminismus muss anders gezeigt werden als mit ungefährlichen Sepiaporträts, die nur der eigenen Vermarktung dienen. Alles andere ist respektlos und unglaubwürdig. Feminismus bedeutet, das sexistische, rassistische, ableistische, transfeindliche Patriarchat als Ganzes zu hinterfragen. Nicht unhinterfragt in einem System zu agieren, um selbst nach neoliberaler Norm «erfolgreich» zu sein – koste es, was es wolle.

Jelena Gučanin, geboren 1989 in Jugoslawien, gelandet 1991 in Wien. Seitdem lernt, staunt und schreibt sie dort.

# Mimi Thi Nguyen

Riot Grrrl ist eine relativ gut dokumentierte, halbwegs im Bewusstsein der (westlichen) Indie / Alternative Ecke angekommene feministische Rockgeschichte. Weniger gut dokumentiert und bewusst sind die Ausschlussdynamiken, die sich v. a. anhand der Kategorien Klasse und Rassifizierung innerhalb der historischen Riot Grrrl Szenen aufgetan haben. Mimi Thi Nguyen, heute 45 und Professorin für Gender Studies in Illinois, in den 1990ern aktive D.I.Y.-Punkette\* in San Diego, arbeitet seit knapp 30 Jahren dafür, diese Mechanismen sichtbar zu machen. Wandte sie sich als junge Zine-Macherin\* v. a. ans eigene unmittelbare Umfeld, schrieb sie später für professionell und weltweit vertriebene Magazine, um schließlich 2012 mit ihrem Artikel *Riot Grrrl, Race, and Revival* die Diskussion bis in die prestigeträchtige akademische Fachzeitschrift *Women and Performance* zu hieven, und mit unzähligen öffentlichen Auftritten auch in der ebenfalls Weiß diskutierte Rock-Academia am Leben zu erhalten.



### 44ER GALERIE

»ANIMAL SOCIALE«  
EVELYN KREINECKER UND  
ROLAND MAUERMAIR

Vernissage 13.09. | 19 Uhr  
Ausstellung 14.09.—20.10.2019

HANS POLTERAUER  
Vernissage 08.11. | 19 Uhr  
Ausstellung 09.11.—15.12.2019

DOPPL:PUNKT  
STUMMFILMKINO

»SAFETY LAST!«  
Von und mit Gerhard Gruber  
11.10.2019 | 20 Uhr

TURM 9 – STADTMUSEUM  
FRANZ XAVER ECKER

Finissage 05.10. | 18—01 Uhr  
Ausstellung 16.06.—29.09.2019

20 JAHRE STADTMUSEUM  
LEONDING

Frühschoppen im Turm  
26.10. | 10—14 Uhr

BESTE FREUNDE?

Ein Parcours durch die  
Hund-Mensch-Beziehung  
Eröffnung 22.11. | 19 Uhr  
Ausstellung 23.11.2019—  
26.07.2020

WWW.KUVA.AT

**Gerda Weichsler-Hauer**  
SPÖ-Kultursprecherin & 3. Landtagspräsidentin

## **Nein zur schwarzblauen Kürzungswelle im Kulturbereich** Kultur als definierendes und verbindendes Element unserer Gesellschaft hochhalten

Wir SozialdemokratInnen stehen zu einem breiten Kulturbegriff und erkennen den Wert von Kultur als eine Sammlung der ideellen Werte, die eine Gesellschaft ausmachen. Damit Kultur als öffentliche und gemeinsame, gesellschaftsverbindende Sache gelebt werden kann und sich dabei weiterentwickelt, sind natürlich Ressourcen erforderlich. Der aktuelle Landeshauptmann hat ab seinem ersten Budget für 2018 im Kulturbereich überfallsartig harte Einschnitte von -10 Prozent gesetzt. Planbarkeit sieht anders aus. Gerade die für einen breiten, niederschweligen, regionalen Kulturbegriff so essenzielle freie Szene mit den Kulturinitiativen wurde dadurch hart getroffen. Projekte (oft ehrenamtlich getragen) mussten eingestellt werden, KünstlerInnen wurden unvorhergesehen in ihrem Lebensunterhalt gefährdet. Auch für den Haushalt 2019 gab es praktisch keine Besserdotierung.

**Für den SPÖ-Landtagsklub ein unhaltbarer Zustand. Wir haben daher die Budgetkapitel zum Kulturbereich für die letzten beiden Budgets 2018 und 2019 abgelehnt und sofort Abänderungsanträge für eine Rücknahme der Kürzungswelle gestellt. Auch für das kommende Budget 2020 wird der SPÖ-Landtagsklub dem Landeshauptmann als Kulturreferenten ganz genau auf die Finger schauen. Alles andere als eine ausreichende Dotierung des Kulturbudgets ist nicht akzeptabel.**

20ger Haus Ried | 3er-Hof Leonding | 4840 Kulturakzente Vöcklabruck  
 afo architekturforum oberösterreich Linz | AKKU Steyr | Aktion K  
 Gmunden | Akzent Altenberg | Alte Schule Gutau | Altes Kino St. Flori-  
 an | Arcobaleno Linz | Arge Granit Ottensheim | ARGE Zimbabwe Linz  
 Aufschrei Aschach | Autonomes Frauenzentrum Linz | Backlab Linz  
 Backwood Association Weitersfelden | Baraka Nussbach | Bauhof Pet-  
 tenbach | bb15 – Raum für Gegenwartskunst Linz | Bongo Flavour Fran-  
 kenburg | Charismart Wartberg/Aist | d'Zuckerfabrik Enns | Der Keller  
 Bad Ischl | DH5 Linz | diakoniewerk Gallneukirchen | Dickau Nussdorf  
 a. A. | Die Hupfauer Mönchdorf | element of style Linz | FIFTITU% Linz  
 Filmclub Schwanenstadt | FM5 Wien | Forum Kultur Hellmonsödt | Frau-  
 enforum Salzkammergut Ebensee | Frauennetzwerk Rohrbach | Freies  
 Radio Salzkammergut Bad Ischl | Freigeist Weyer | Freiraum Wels | Frei-  
 raum Ottensheim | Frikulum Weyer | Gallensteine Gallneukirchen | Game  
 Stage Linz | GAV OÖ Linz | Gruppe O2 Lambach | GUK Ungenach | habi-  
 TAT Linz | HÖF15 Waxenberg | HOFIS Hofkirchen | HolzHaus Linz | Höri-  
 bachhof St. Lorenz am Mondsee | HOSI Linz | IFEK Linz | Infoladen Wels  
 INOK Kirchdorf | Insel Scharnstein | International Short Film Festival  
 Linz | Jazzatelier Ulrichsberg | Jazzfreunde Bad Ischl | junq.at Linz | K13  
 St. Wolfgang | K565 Alberndorf | KAPU Linz | KaV Vöcklamarkt | KEK  
 Krenglbach | KI Bad Zell | KI 08/16 Gmunden | KIA Aurach am Hongar  
 KiK Ried | KIKAS Aigen | Kino Ebensee Ebensee | KISL St. Leonhard  
 Klangfolger Gallneukirchen | KomA Ottensheim | Kraut & Ruam Zell an  
 der Pram | KUBA Eferding | KUIWA Walding | Kukuroots Gramastetten  
 Kul[T]urverein Hofkirchen | KULIMU Rüstorf | kult.Mühlviertel Pregar-  
 ten | Kultur im Gugg Braunau | Kultur Pur Gunskirchen | Kulturbüro Wels  
 KulturCafe Pichl | Kulturella Ottnanga. H. | Kulturforum Gramastetten  
 Kulturinstitut UNI Linz | Kulturkreis Pettenbach | Kulturverband A  
 Quadrat Wels | Kumpan Gmunden | Kunst & Kultur Raab | Kunstdün-  
 ger Gampern | Kunstfestival Linz | Kunstforum Salzkammergut Gmun-  
 den | Kunststoff Kulturverein Linz | Kunterbunt-Kulturbund Hallstatt  
 KuPro Sauwald Wernstein | KV Spiel Andorf | Landstrich Brunnenthal  
 LIMBIC 3000 – Theater & Kulturverein Linz | Local-Bühne Freistadt  
 luft\*raum Linz | maiz Linz | Medio2 Kronstorf | Memphis Linz | Mi-  
 riam Linz | MKH Wels | Musentempel Linz | Museum Arbeitswelt Steyr  
 Musik-Kulturclub Lembach | nähküche Linz | Narrenschiff Leonding  
 nh10 Linz | OKH Vöcklabruck | Openair Ottensheim | OTELO Gmunden  
 OTELO Linz | OTELO Vöcklabruck | OTELO Vorchdorf | PA Events Enns  
 Pangea Linz | Papiermachermuseum Steyrermühl | Perspektiven At-  
 tersee | Planet Musical Vöcklabruck | Postskriptum Linz | Pro-  
 grammkino Wels | qujOchÖ Linz | Radio B138 Kirchdorf | Radio FRO Linz  
 Raml Wirt Neumarkt | Raumschiff Linz | Raumteiler Linz | RedSapata  
 Linz | Reizend Wels | Rock im Dorf Wien | RÖDA Steyr | Saum Langen-  
 stein | Schloss Mühlgrub Wels | Schlot Linz | Schräge Vögel Linz | Schule  
 des Ungehorsams Linz | servus.at Linz | SILK Fluegge Linz | SK8 Linz | So-  
 cial Impact Linz | Solidar-Werkstatt Linz | Sozialforum Freiwerk Wien  
 Spielraum Gaspoltshofen | Strandgut Linz | Südwind Oberösterreich  
 Linz | Sunnseitn Feldkirchen | Textile Kultur Haslach | Theater Asozial  
 Ottensheim | Theater Phönix Linz | Time's Up Linz | TITANIC Bad Leon-  
 felden | Tribüne St. Georgen | urbanfarm Leonding | Waschaecht Wels  
 WI(e)SO Oberndorf | Willy Linz | WOAST Wartberg/Aist | YOUKI Wels  
 Young and Culture Vöcklabruck | Zeugfärberei Gutau



dorf tv.



Freies Radio Freistadt  
1973 Wien und 1983 1989



KUPFzeitung  
 Nummer 171  
 Sept – Nov 2019

Kulturplattform  
 Oberösterreich  
 ZVR 176162305  
 DVR 0808041

Österreichische Post AG  
 SP 02Z030447 S  
 KUPF OÖ, Untere Donau-  
 lände 10/1, 4020 Linz

en Kollaps  
 Paradoxon  
 m Wetter?  
 mapolitik,  
 h gedacht  
 lem Klima  
 akrise und  
 ngskampf  
 snotstand  
 en Wissen  
 You Live In  
 ree Times  
 Culture for  
 nt so grün